Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 335. Dinstag den 3. Dezember 1850.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Dezember. Die Reform meldet: Bei der Olmützer Konferenz hat eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in so weit stattgefunden, daß die hessische und schleswig-holsteinische Angelegenheit ihre endliche Entscheidung durch die Dresdener Konferenz aller deutschen Regierungen Ende dieses Monats zu erwarten hat. Inzwischen werden preußische und österreichische Kommissare in Schleswig und Hessen die Beilegung der Zerwürfnisse gemeinschaftlich zu erstreben suchen. Hinsichtlich der schleswigschen Angelegenheit wird einträchtiges Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens im Stande sein, einen dem Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 angemessenen Zustand herbeizuführen.

Wien, 30. November. Frankreich hat sich erboten, 10,000 Mann zur Pacifikation Schleswigs zu stellen. (Deutsche Reform.)

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Paris, 29. Novbr., Abends 8 Uhr. In das Departement Nievre sind zur Verhütung möglicher Unruhen, Truppen gesendet worden. — Der Antrag Cretons: Aufhebung des Exils der Bourbonen wurde von der Legislativen auf drei Monate vertagt. Die Gerüchte von gemeinschaftlichen Maßregeln Englands und Frankreichs in der deutschen Angelegenheit, sind unbegründet.

Paris, 29. Novbr., Nachm. 5 Uhr. 3% 56, 30. 5% 90, 80.

Liverpool, 28. November. Zwischen den Anglikanern und Papisten hat ein blutiger Konflikt stattgefunden. Das Militär hat einschreiten müssen.

Triest, 1. Dez. Gestern Silberagio 32, London 12, 50. Wochenmarktbericht: Kaffee, Rio 35½—42, Domingo 38½—41, Java 35—40, Havanna 42, Portoriko 43—44, Mokka 43 Fl. pr. Centner. Zucker, Havanna 17—21, weiß Bahia 19—21; Baumwolle, Mako 54—58, amerikanische 55—58, Smyrnaer 42—44 pr. Ballen. Sizilianer Orangen 20½—24½ die Kiste. Schafwolle von Salonich 53—60, von Skutari 47 Fl.

Florenz, 27. Nov. Eine Nachricht des halboffiziellen Conservatore costituzionale **zu Folge ist in Rom ein freisinniges Munizipalgesetz veröffentlicht worden.**

Turin, 27. Novbr. Gestern las Buoncampagni in der Sitzung die von ihm entworfene Adresse. Die Linke verlangte die Drucklegung und Diskutirung derselben. Buoncampagni wünschte deren Annahme durch Akklamation. Die Majorität sprach sich für die Diskussion aus, worauf Buoncampagni seinen Antrag nebst dem Entwurfe zurückzog.

Verona, 28. Novbr. Die Abhaltung öffentlicher Vergnügungsfeste zu Gunsten der Brescianer wird verboten, da dieselben politische Färbung im unitarisch-radikalen Sinne anzunehmen begonnen.

Uebersicht.

Breslau, 2. Dzbr. Von Berlin aus verkündet man die Fortdauer des Friedens, während man bescheiden über die Bedingungen schweigt, auf welche sich dieser kostbare Friede stützt und während man fortfährt zu rüsten, welches den Frieden noch kostbarer macht. Der Minister Manteuffel traf vorigen Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr in Berlin ein und begab sich sofort nach Potsdam, wo er gegen 9 Uhr Abends zurückkehrte. Unmittelbar hierauf wohnte er einer Ministerberathung bei, welche bis gegen 11 Uhr dauerte. Gestern (am 1. Dzbr.) sollte eine Ministerberathung bei Sr. Maj. dem Könige stattfinden, nach deren Ausgange uns die berliner „Reform" einige Mittheilungen über die „Friedensbedingungen" verspricht.

Unsere berliner §§-Korrespondenz enthält noch einige Bemerkungen über die preußisch-österreichisch-russische Konferenz zu Olmütz, über den Adreß-Entwurf der zweiten Kammer und über die neueste Haltung Hannovers.

Am 28. November fanden in Kurhessen sowohl in dem baierischen als in dem preußischen Lager bedeutende Truppenbewegungen statt, die auf einen nahen Zusammenstoß schließen ließen. Obwohl die Dorfzeitung wiederholt von Kanonendonner berichtet, den man im Rhöngebirge gehört habe, so dürfte doch wohl kein Konflikt erfolgt sein, und die Schüsse nur Freudenschüsse zu Ehren des Geburtstages des Königs von Baiern gewesen sein.

Auch die unter Hassenpflug's Schutze in Frankfurt erscheinende Kasseler Zeitung berichtet über die durch den Kurfürsten herbeigeführte friedliche Ausgleichung der kurhessischen Wirren. (S. die vorgestrige Bresl. Ztg.)

Hassenpflug beabsichtigt: Entschädigungs-Forderungen an Preußen für die durch preußische Truppen verursachten Schäden und Unkosten zu stellen.

Nach München kam schon am 28. November durch den Telegraphen die Kunde von der friedlichen Ausgleichung in Betreff Kurhessens. Trotzdem sind neue Rekrutirungen ausgeschrieben und frische Truppen nach dem Norden geschickt worden. Auf den Eisenbahnen mußte der Güter-Transport wegen dieser Truppen-Sendungen eingestellt werden. Auch ist der Prinz Luitpold zur Armee abgereist.

Die Durchmärsche preußischer Truppen durch Frankfurt dauern fort, der Rückzug der Preußen aus Baden wird erst mit dem 4. oder 5. Dezember beendet sein.

Am 27. Nov. Abends fanden zu Frankfurt wieder blutige Schlägereien zwischen Baiern und Preußen statt. Am 28. Novbr. war es ruhig.

Je kälter es in Schleswig-Holstein wird, desto wärmer werden die Vorbereitungen zum Kampfe betrieben. Sowohl gegen ein vom Süden heranrückendes Exekutionsheer trifft man alle Anstalten, um ihm einen recht warmen Empfang zu bereiten, als auch gegen die im Norden stehenden Dänen bereitet man sich vor, um sie nächstens recht ernstlich anzugreifen. Die Dänen scheinen von diesem bevorstehenden Angriffe auch schon Kunde zu haben, und haben sich für einen etwaigen Rückzug vorgesehen.

Die Wiener Zeitungen haben zwar von dem zu Olmütz geschlossenen Frieden schon Kenntniß, doch wissen sie ebenfalls über die Bedingungen nichts mit Sicherheit anzugeben. So viel berichtet der ministerielle „Lloyd", daß die Olmützer Beschlüsse noch einer Bestätigung Seitens der Kabinette unterliegen. In Oesterreich rüstet man fort, wie in Preußen. Die „Ostdeutsche Post" führt einen in Olmütz gefaßten Beschluß an, der so schimpflich für Preußen wäre, daß wir ihn hier nicht noch einmal erwähnen wollen. Auch wird dieser Meldung von dem ministeriellen „Lloyd" damit widersprochen, daß er sagt: davon konnte in den Konferenzen gar keine Rede sein. — In Krakau wird ein österreichisches Reserve-Korps von 30,000 Mann zusammengezogen, und in Lemberg werden 27,000 Mann Russen einrücken.

Preußen.

Berlin, 1. Dezbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kapitän-Lieutenant Indebetou von der k. schwedischen Marine den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Heinr. Christ. Löding zu Grimmen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

§§ Berlin, 1. Dezbr. [Die Olmützer Konferenzen. — Der Adreß-Entwurf der zweiten Kammer. — Haltungslosigkeit des hannoverschen Ministeriums in Bezug auf die Bundes-Exekution gegen Holstein. — Der hannoversche Justizminister im Jahre 1849 und 1850.] Der Minister, Herr v. Manteuffel, ist wider Erwarten früher, als man vermuthet, nämlich gestern Mittag um 2 Uhr aus Olmütz hierher zurückgekehrt. Die ministeriellen Organe stimmen darin überein, daß sie das Resultat der Reise als ein für Preußen sehr günstiges hinstellen. Hingegen sind sie mehr oder weniger behutsam mit der Präcisirung des erlangten Resultates. Am zurückhaltendsten ist die N. Preuß. Zeitung. In ihrem gestrigen Abendblatt, das erst am Schlusse die Nachricht von der Rückkehr des Ministers bringt, dementirt sie die Mittheilung der meisten hiesigen Blätter, und die auch Ihr Korrespondent Ihnen nach zuverlässiger Quelle machen zu müssen glaubte, nämlich, daß Herr v. Manteuffel schriftliche Instruktionen mitgenommen habe. Ob das Organ des Herrn v. Manteuffel ein Interesse daran hatte, das Vorhandensein schriftlicher Instruktionen in Abrede zu stellen, wird sich zeigen, sobald wir alle Spezialitäten der Olmützer Konferenz kennen werden. Aber auch jetzt schon dürfen wir jenem Dementi ein Gegendementi entgegenstellen. Es läßt sich übrigens, auch ohne faktische Gewährleistung, nicht annehmen, daß das Gesammtkabinet eines seiner Mitglieder mit einer diplomatischen Mission von solcher Wichtigkeit, wie die in Rede stehende betrauen werde, ohne die Punkte bestimmt zu präcisiren, welche besprochen und zum Gegenstand der Vereinbarung gemacht werden sollen. Aber wie gesagt, wir werden sehr bald erfahren, aus welchem Grunde schriftliche Instruktionen nicht existiren sollen. Andre Organe melden im Allgemeinen, daß Preußens Forderungen in Beziehung auf die obschwebenden Fragen bewilligt werden, allein über das wie verlautet nichts und das ist doch die Hauptsache. Namentlich ist es wichtig zu wissen, ob sich die beiden Mächte auch über die Propositionen verständigt, welche an die freien Konferenzen zu bringen sind. Die Deutsche Reform sagt nun überdem, daß sie sich näherer Mittheilungen enthalten müsse, bis nach beendetem Ministerrathe, der diesen Morgen um 9 Uhr bei Sr. Majestät in Potsdam stattfinde. Aber auch gestern, gleich nach der Ankunft des Ministers, fand ein solcher Ministerrath statt. Es muß also wohl noch nicht ganz feststehen, ob das Resultat jener Reise wirklich ein so günstiges zu nennen ist. Morgen werden wir vielleicht im Stande sein, Näheres darüber zu berichten. — Die konstitutionelle Partei ist damit beschäftigt, wie ich das neulich bereits mitgetheilt, zu dem Adreßentwurf der Kommission ein Gegenprojekt zu entwerfen. Es wird dem Kommissionsentwurf mit Recht zum Vorwurf gemacht, daß er manchen Punkt ganz mit Stillschweigen übergeht, der durchaus besprochen sein muß, während andere Punkte zwar berührt, aber nicht mit der wünschenswerthen Klarheit präcisirt sind; noch andere Paragraphen bilden ein Echo zu den entsprechenden Paragraphen der Thronrede, die aber, gelinde gesagt, Euphemismen genannt werden müssen. Soll die Thronrede das sein, was man nach konstitutionellen Grundsätzen von ihr verlangen darf, so muß sie eben ein Rechenschaftsbericht der Regierung über ihre Akte während der Abwesenheit des Parlaments sein. Schlimm genug, wenn sie ein solches Kriterium nicht zuläßt. Das Parlament aber, wenn es in einer Adresse auf die Thronrede antwortet, soll sich zum Organ der öffentlichen Stimmung in Bezug auf die Zustände des Landes machen. Thut es dies nicht, so wird das Ganze zu einer Komödie. An dem Kommissionsentwurf ist zunächst zu tadeln, daß er nicht energisch jene gehässigen Verdächtigungen zurückweist, welche die **Presse für das Attentat auf die Person Sr. Majestät verantwortlich** macht, daß sie ferner nicht ihre Mißbilligung über jene Juni-Preßordonnanzen ausspricht, von denen es feststeht, daß die Majorität der Kammer sie verwerfen wird. Bedauerlich ist es ferner, daß die Kommission die **pittoreske Darstellung von den Handels- und Industrie-Verhältnissen,** wie das Ministerium sie Sr. Majestät in den Mund gelegt, durch ihr Anerkenntniß bestätigt. Die Gewerbtreibenden, die Industriellen, die Schifffahrer wissen leider nichts von einer solchen Wiederbelebung, die allerdings einen Augenblick eingetreten, alsbald aber vor der haltungslosen Politik des Kabinets gewichen. Das sind nicht Meinungen der Tagespresse, sondern traurige Wahrheiten, die man aus dem Munde der Betreffenden leicht bestätigt hören kann. Ferner beklagt es die Kommission, daß die Bemühungen der Regierung nicht vermocht haben, den deutschen Staaten eine Verfassung zu verschaffen. Es wäre sehr wohl am Orte gewesen, zu sagen, daß das preußische Ministerium mit dazu beigetragen, jene Bemühungen zu paralysiren, ja, sie scheitern zu machen. Ebenso läßt der Paragraph über die schleswig-holsteinische Angelegenheit vermissen, daß man gegen die beabsichtigte Bundesexekution einen entschiedenen verwahrenden Passus einschaltete. Auch der Paragraph über Kurhessen ist insofern mangelhaft, als nicht deutlich gesagt ist, daß die preußische Okkupation ein ferneres verfassungswidriges Vorgehen des Ministeriums Hassenpflug zu inhibiren bestimmt sein müsse. Anerkennen muß man übrigens, daß in den Kapitalfragen eine liberale Richtung von der Kommission befolgt ist; manche Stellen würden, besser redigirt, auch eine bessere Wirkung haben. Vielleicht dient die öffentliche Diskussion dazu, dem Entwurfe die fehlende Schärfe im Ausdruck zu geben, oder wenigstens zu den unklaren Stellen den bei solchen Dokumenten sehr wesentlichen Kommentar zu liefern. — Obwohl die Exekution in Holstein vorläufig etwas in die Ferne gerückt ist, so ist es doch wohl von Interesse, zu erfahren, wie unklar die Haltung des hannoverschen Ministeriums bei jenem Bundesbeschlusse ist. Als nämlich preußischerseits in Hannover angefragt wurde, was man dort Angesichts der vom Bunde beschlossenen Exekution zu thun gedenke, antwortete man: die hannoversche Regierung finde keine rechtlichen Gründe, sich jener Exekution zu widersetzen, sie selbst aber würde nicht daran Theil nehmen, sei jedoch bereit, als Reserve zur Bundesarmee, ein Observationskorps von 2000 Mann an der nördlichen Grenze aufzustellen; an dem Exekutionszuge selbst würde sie sich nur dann betheiligen, wenn sämmtliche übrigen Bundesstaaten ihre Kontingente dazu sendeten. Reime sich, wer da kann, diese Widersprüche zusammen. — Zum Schluß noch ein Kuriosum, das in den heutigen Zeiten auch sein Interesse hat. Durch Zufall nämlich kam uns in diesen Tagen ein Programm zu Gesicht, am 25. Juni 1849 von den Wählern in Celle aufgestellt. Die Unterzeichner des Programms erklären sich darin mit der Unionsverfassung vorläufig einverstanden, nur das Wahlgesetz ist ihnen nicht freisinnig genug, sie hoffen vom Erfurter Reichstage, daß er die Mängel beseitigen werde. Der Schluß des Programms lautet wie folgt: „Es soll nicht der alte Bundestag, nicht das alte Regiment mit seiner Bevormundungswirthschaft und Vielregiererei zurückgeführt werden; solchem Beginnen, woher es auch kommen möchte, würden wir, im Verein mit allen Gutgesinnten, kräftig entgegentreten." Dies Programm trägt unter andern Unterschriften auch folgende: v. Rößing, Oberappellationsgerichtsrath. Und heute ist Hr. v. Rößing Justizminister des Königreichs Hannover.

Berlin, 1. Dezember. Einer dem Renschaftsbericht des Finanzministers über die Staats-Einnahmen und Ausgaben pro 1849 beigefügten Uebersicht über das Vermögen des Staatsschatzes beim Finalabschlusse pro 1849 entnehmen wir die Thatsache, daß der Staatsschatz nach geschehener Verwendung der aus demselben mit 3 Millionen und 1 Million Thalern gewährten Zuschüsse noch ein Vermögen von 3,857,493 Thalern besessen, wovon im Jahre 1849 noch 1 Million für die Diskontokassen und 685,000 Rthl. für die Ausgaben der Generalstaatskasse vorgeschossen waren, die jedoch im Laufe dieses Jahres bis auf den Betrag von 80,000 Thalern, der noch für die Diskontokassen aussteht, an den Staatsschatz zurückgezahlt worden sind. An ausstehenden Aktivkapitalien besaß der Staatsschatz beim Schlusse des Jahres 1849 die Summe von 4,571,010 Thalern.

Das Gesammtergebniß des Rechenschaftsberichtes geht dahin, daß die Ausgaben, einschließlich der Ausgabenreste, die bis zum Jahresschluß 1849 erhobenen Einnahmebeträge um 10,522,828 Thaler überstiegen haben, und da unter den wirklichen Einnahmen bereits 10,490,014 Thaler an außerordentlichen Hülfsmitteln enthalten sind (von welchen 5,608,000 Thaler bereits im Etat pro 1849 ausgebracht und 4,882,014 Thaler über den Voranschlag zur Einnahme gestellt sind), so weisen die laufenden Jahreseinnahmen zur Zeit gegen den Ausgabebedarf ein Defizit von 21,012,842 Thalern nach. Es haben nämlich, nach Aussonderung der durchlaufenden Einnahme- und Ausgabeposten, die Ausgaben, einschließlich der Ausgabereste überhaupt 104,760,816 Thaler, die etatsmäßigen Jahreseinnahmen 83,747,974 Thaler betragen, so daß sich ein Defizit von 21,012,242 Thalern ergiebt, welches indeß bis zum Schlusse des laufenden Jahres theils durch die nachträgliche Einziehung der Einnahmerückstände von 831,810 Thalern, theils durch die an den Restausgaben von 10,351,203 Thalern zu erzielenden Ersparnisse noch vermindert haben dürfte. Dem Defizit steht gegenüber ein um mehr als 2 Millionen Thalern erhöhtes Guthaben der Staatskasse an kreditirten Zöllen und Steuern und wegen der in gewöhnlicher Weise fortgesetzten Tilgung, eine Verminderung der ältern Staatsschulden, um mehr als 2½ Million Thaler. (C. B.)

[Gesetz-Entwurf über Verantwortlichkeit der Minister.] Der zweiten Kammer ist so eben der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fälle der Verantwortlichkeit, in welchen Minister durch die Kammern angeklagt werden können, das dabei zu beobachtende Verfahren und die zur Anwendung kommenden Strafen, vorgelegt worden. Der wesentliche Inhalt des Entwurfs lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c., verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt:

Erster Abschnitt. Fälle der strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Minister und Strafbestimmungen. § 1. Jede der beiden Kammern kann gegen die Minister wegen des Verbrechens der Verfassungs-Verletzung, der Bestechung oder des Verrathes Anklage erheben. § 2. Das Verbrechen der Verfassungs-Verletzung wird von einem Minister begangen durch jede der Verfassung zuwiderlaufende Handlung oder Unterlassung, deren Verfassungs-Widrigkeit dem Schuldigen bekannt war, oder nicht ohne sein grobes Verschulden entgehen konnte. § 3. Das Verbrechen der Bestechung ist vorhanden: 1) in den durch das Strafgesetzbuch vorgesehenen Fällen, 2) wenn ein Minister von einer auswärtigen Regierung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt. Die von dem Könige gestattete Annahme von Ehrengeschenken und Auszeichnungen fällt nicht unter diese Bestimmung. § 4. Das Verbrechen des Verraths umfaßt die Verbrechen des Hochverraths und des Landesverrathes; es ist, selbst wenn die Merkmale dieser Verbrechen nicht vorliegen, vorhanden, wenn ein Minister irgend eine Handlung, welche geeignet ist, die innere Sicherheit des Staates zu gefährden, oder den Staat im Verhältnisse zu auswärtigen Mächten zu benachtheiligen, in böslicher Absicht vornimmt. Unter den Handlungen sind pflichtwidrige Unterlassungen einbegriffen. § 5. Fällt das Verbrechen unter ein bestimmtes Strafgesetz, so kommt dieses zur Anwendung. Ist es durch ein Strafgesetz nicht vorgesehen, so wird eine der zu den gesetzlichen Strafarten gehörenden Strafen verhängt, welche zu der Verschuldung in einem gerechten Verhältnisse steht; auf Zuchthaus oder eine höhere Strafe darf jedoch in diesen Fällen nicht erkannt, und als Freiheitsstrafe nur Festungsarrest verhängt werden. Jede Verurtheilung hat den Verlust des Amtes kraft des Gesetzes zur Folge.

Zweiter Abschnitt. Von dem Verfahren in den Kammern bei Anklagen gegen die Minister. § 6. Minister, welche nicht mehr im Amte sind, bleiben rücksichtlich der von ihnen als Minister begangenen strafbaren Handlungen den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen, wenn die Verfolgung vor dem Schlusse der ersten auf ihr Ausscheiden aus dem Amte folgenden Kammersitzung eingeleitet wird. In dem entgegengesetzten Falle findet wegen Verfassungsverletzung eine Verfolgung nicht mehr statt; wegen Bestechung oder Verrathes kann sie nur nach den gemeinen Strafgesetzen und vor den gewöhnlichen Gerichten eintreten. § 7. Der Antrag auf Anklage eines Ministers muß schriftlich eingebracht werden und in der ersten Kammer wenigstens von fünfundzwanzig, in der zweiten wenigstens von fünfzig Mitgliedern unterzeichnet sein. Der Antrag muß eine genaue Bezeichnung der Thatsachen, welche dem Minister zur Last gelegt werden, und der Gesetze enthalten, welche die Strafbarkeit der Handlung und die Zuständigkeit der Kammer zur Erhebung der Anklage begründen. § 8. Der Präsident der Kammer verfügt die sofortige Mittheilung des Antrages an den betreffenden Minister und bestimmt, unter Freibelassung von wenigstens acht Tagen nach derselben, den Sitzungstag, an welchem der Antrag auf die Tagesordnung kommen soll. Die Verhandlung an dem bestimmten Tage, bei welcher der Minister auf Verlangen jeder Zeit gehört werden muß, beschränkt sich darauf, ob die Kammer zur Tagesordnung übergehen, oder den Antrag an einen Ausschuß verweisen will. § 11. Der Minister kann freiwillig oder auf Veranlassung des Ausschusses persönlich vor demselben erscheinen und Aufklärungen geben; er kann auch solche Erklärungen, so wie die betreffenden Urkunden schriftlich dem Ausschusse einreichen. Wider seiner Willen ist der Minister vor dem Ausschusse zu erscheinen oder demselben Erklärungen abzugeben nicht verpflichtet. § 12. Der Ausschuß erstattet, nach Beendigung der ihm obliegenden vorbereitenden Handlungen, der Kammer Bericht, unter Anführung der verschiedenen Meinungen und der Gründe derselben. § 13. Der Präsident der Kammer verfügt die sofortige Mittheilung des Berichtes an den Minister und bestimmt, unter Freilassung von wenigstens acht Tagen nach derselben, den Sitzungstag, an welchem die Sache auf die Tagesordnung kommen soll. § 14. Bei der Verhandlung muß der Minister, gegen welchen der Antrag auf Anklage angebracht worden ist, auf sein Verlangen gehört, und ihm das letzte Wort gewährt werden. § 17. Wenn die Kammer die Erhebung der Anklage beschließt, so wählt sie fünf ihrer Mitglieder zu Kommissarien, um die Anklageschrift abzufassen und die Anklage zu verfolgen. Die Kammer hat das Recht, den Kommissarien Anweisungen zu geben und die Personen derselben zu jeder Zeit zu wechseln. Unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte, welche zum Ressort des betreffenden Ministers gehören, können nicht zu Kommissarien gewählt werden. § 18. Der auf die Anklage gerichtete und die Anklagepunkte festsetzende Beschluß der Kammer und die von den Kommissarien gefertigte Anklageschrift, wird nebst den Akten des Ausschusses und den etwaigen sonstigen, auf die Anklage bezüglichen Aktenstücken durch den Präsidenten der Kammer dem ersten Präsidenten des Ober-Tribunals übersandt. Zugleich werden demselben die Kommissarien zur Verfolgung der Anklage (§ 17) angezeigt. § 20. Der Prozeß wird durch die Vertagung der Kammern oder durch die Schließung ihrer Sitzungs-Periode nicht sistirt, wenn die eine oder die andere nach Mittheilung des Beschlusses in Gemäßheit des § 18 erfolgt. In der Zwischenzeit und bis zur Beendigung des Prozesses stehen die Kommissarien unter dem Schutze des Art. 84 der Verfassungs-Urkunde. § 21. Wenn während des Prozesses die Legislatur-Periode der Kammer, welche die Anklage zugelassen hat, abläuft, oder wenn dieselbe aufgelöst wird, so ist der Prozeß in der Lage, in welcher er sich gerade befindet, abzubrechen und bis zum Wiederzusammentritt der Kammer zu sistiren. Der erste Präsident des Gerichtshofes hat nach Konstituirung der neuen Kammer dem Präsidenten derselben sofort über die Lage der Verhandlungen Mittheilung zu machen und die Bestellung von Kommissarien anheimzugeben. Geschieht dieselbe nicht binnen vier Wochen von dem Tage an gerechnet, an welchem die Konstituirung der Kammer erfolgte, so wird die Anklage für zurückgenommen erachtet.

Dritter Abschnitt. Von dem Verfahren vor dem Ober-Tribunale. § 24. Sobald die Mittheilung der im § 18 erwähnten Aktenstücke erfolgt ist, tritt das Ober-Tribunal in vereinigten Senaten als Gerichtshof über die gegen Minister gerichteten Anklagen in Wirksamkeit. § 25 Die nicht etatsmäßigen Mitglieder des Ober-Tribunals und diejenigen, welche erst nach der im § 9 erwähnten Verweisung an einen Ausschuß ernannt sind, nehmen an der Verhandlung und Entscheidung keinen Theil. Dasselbe gilt von denjenigen Mitgliedern des Gerichtshofes, welche zur Zeit der beschlossenen Erhebung der Anklage (§ 15) Mitglieder der Kammer waren, von der die Anklage ausgegangen ist. Das Obertribunal kann nicht zu Gericht sitzen, wenn nicht wenigstens zwei Drittel der hiernach zur Mitwirkung berufenen Mitglieder anwesend sind. § 26. Der erste Präsident des Gerichtshofes erläßt gleich nach Eingang der Aktenstücke einen Erscheinungs- oder einen Vorführungsbefehl gegen den Angeklagten und verhört denselben. Nach dem Verhöre erstattet er innerhalb dreier Tage Bericht an den Gerichtshof, welcher die Verhaftung des Angeklagten beschließen kann. Der Gerichtshof kann anordnen, daß eine schriftliche Voruntersuchung stattfinden, oder daß die stattgefundene ergänzt werden soll. Die aufgenommenen Verhandlungen müssen vor Eröffnung der mündlichen Hauptverhandlung sowohl dem Angeklagten als den Kommissarien der Kammer mitgetheilt werden. § 27. Der Sitzungstag zur Eröffnung der Hauptverhandlung wird von dem ersten Präsidenten des Ober-Tribunals festgesetzt, und sowohl dem Angeklagten, als den Kommissarien der Kammer wenigstens acht Tage vorher bekannt gemacht. § 28. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft werden, insoweit sie die Aufrechthaltung der Anklage betreffen, von den Kommissarien der Kammer wahrgenommen, welche befugt sind, einen oder zwei aus ihrer Mitte damit zu beauftragen. Ist die andere Kammer beigetreten, so kann dieselbe zwei Kommissarien beiordnen. Die Staatsanwaltschaft bei dem Ober-Tribunale behält gleich wohl das Recht, alle Anträge zu stellen, welche die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens betreffen. Sie muß nach dem Schlusse der Verhandlungen als Vertreterin des Gesetzes gehört werden. § 29. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen kann nur ausgeschlossen werden, wenn die Staatsanwaltschaft bei dem Ober-Tribunale, unter Vorlegung eines hierauf gerichteten ausdrücklichen Befehles des Justiz-Ministers, darauf anträgt, um die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen zu verhindern. Die Verhandlung hierüber erfolgt in geheimer Sitzung in Gegenwart der Kommissarien der Kammern und des Angeklagten, welche auf ihr Verlangen gehört werden müssen. § 31. Die Entscheidung des Ober-Tribunals ist einem Rechtsmittel nicht unterworfen. Findet in Gemäßheit der Strafprozeß-Ordnung eine Wiederaufnahme der Untersuchung statt, so wird auch die neue Entscheidung von dem Ober-Tribunale erlassen. § 34. Die Bestimmungen dieses Gesetzes stehen einer Verfolgung der Minister vor den ordentlichen Gerichten wegen derjenigen Handlungen, welche auch durch die gemeinen Strafgesetze vorgesehen sind, nicht entgegen.

[An die preußischen Reichstagsmänner in Berlin.] Unter diesem Titel enthält die Kölnische Zeitung folgende Ansprache: Unsere preußischen Stände sind versammelt. Wir hoffen, daß sie nicht bloß enge und kurze preußische Köpfe und Herzen, sondern auch volle und ganze deutsche mitgebracht haben, daß sie auch Augen haben über das kleine Preußen, auf das ganze große Deutschland hinaus, über die kleine, flüchtige Gegenwart in die große, lange Zukunft hinüber zu schauen. Ueber Vieles, was in der Gegenwart zu traurig und zu schändlich ist, schweige ich hier. Diese Gegenwart hat uns Einen Menschen gegeben, welcher gleich jenem Haynau (im Jahr 1814 badischer Minister und französischer Hauptspäher für Deutschland), welcher bei der hohen pariser Polizei noch heute als ein deutscher Schelm sitzt, auf ewig aus den deutschen Grenzen verbannt werden müßte: ich meine den Hassenpflug, Hessenfluch zugenannt; sie hat uns das österreichische Kabinet in seiner vollen schaamlosen, treulosen, undeutschen, freiheitsmörderischen Blöße hingestellt; sie hat uns eben durch Oesterreich den Knotenpunkt gezeigt, worum alle fremde Hinterlist eben durch dieses Oesterreichs undeutsche Thätigkeit und Beflissenheit sich zusammengeflochten hat.

Was meine ich? **Sie zeigt uns Schleswig-Holstein als den Knotenpunkt, zu dessen Lösung, ja, Zerhauung, jedes**

deutsche Herz und Schwert bis auf den Tod gestählt und geschliffen werden muß.

Dieses Oesterreich will uns sein ganzes großes Reich, von Friedrich Schlegel weiland ein persisches Kaiserreich genannt, als eine widerwärtigste, unwillkommenste Wohlthat aufdringen, es will uns durch solche unter den lockendsten und täuschendsten Scheinen gezeigte Gabe für die Zukunft unheilige und ungerechte Völkerkriege (z. B. gegen die Italiener, die Polen u. s. w.) aufdringen, will uns mit einem vielartigen Gemisch fremder und barbarischer Völkerstumpen mengen, und nicht nur unser übrigens reines Blut, sondern zugleich jegliche reine und würdige Stellung und Entwicklung deutscher Selbstständigkeit und rechtschaffener Freiheit auf immer hemmen und verderben. Indem es dieses will und anstrebt, will es mit schlauester, berechnetster Hinterlist dem ganzen Deutschland und vor Allem dem ihm verhaßten Preußen den Strick für die künftige Abwürgung um den Hals legen, und Deutschland für immer in den Sack der Nichtigkeit und Abhängigkeit von den Fremden stecken. Das ist der innere Sinn, mit welchem es die londoner Protokolle mitgeschaffen, mitunterschrieben hat; das ist der Sinn, mit welchem es jetzt die Eintreibung und Einzwingung von Schleswig-Holstein in die so genannte dänische Monarchie unauflöslich und für alle Zeiten vollbringen will.

Dies, diese größte Frage und größte Gefahr des Augenblicks, vor welcher alle anderen Fragen wie Kleinigkeiten versinken — dies, Ihr lieben und ehrenwerthen Reichstagsmänner in Berlin, stellt Euch ganz und voll vor Eure Augen und Herzen — hört, schaut, beschaut und wägt es zehnmal und hundertmal, um ganz die Gefahren zu begreifen, welche solche Schändlichkeit, solches Hinwerfen der schönsten und wichtigsten deutschen Lande für Deutschlands Zukunft haben würde. Ja, hört, beschaut und wägt diesen mächtigsten Knotenpunkt der Gegenwart in seiner ganzen vollen Bedeutung, und fragt Euch dann, ob, wenn mit Muth und Festigkeit um den Krieg einmal nicht herum zu kommen wäre, ob diese Gefahren nicht zehn, ja, vierzig große Schlachten werth sind.

Ich bitte, erwägt weiter, wenn Ihr wahre deutsche und preußische Volksvertreter heißen wollt: Oesterreich, dasselbe Oesterreich, welches wir deutschmörderischer Anschläge anklagen müssen, hat für sein adriatisches Meer, für seine Meerschlüssel Cattaro und Venedig tapferst im Felde gelegen; wollten wir für unsere beiden letzten freien Ströme, für die Elbe und die Weser (denn Weichsel, Pregel und Oder werden vom Sunde beherrscht, und den Rhein bestreitet uns bis diesen Tag das kleine Hollaud), nicht mit allen deutschen Herzen und Schwertern einstehen? ja, müßten wir dafür nicht bis auf den letzten deutschen Athem einstehen und kämpfen?

Diese Worte und Winke sind genug, sind vielleicht vermessen, da ich zu Männern winke und spreche, welche wohl mehr alte Weisheit und jungen Muth haben, als Unsereiner, welche wissen, daß für die beste und größte deutsche Sache und für die besten tapfersten Vorkämpfer dieser Sache, wenn wir sie ehrlich und würdig fassen und halten wollen, bald eine halbe Million edelster deutschester Krieger vollgerüstet dasteht.

Bonn, 27. des Sturmmonds 1850. E. M. Arndt.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Nov. [Tagesneuigkeiten.] So eben verbreitet sich das Gerücht, daß den Bundestruppen der Befehl zugegangen sei, nunmehr nach Kassel zu marschiren. (O.-P.-A.-Z.)

Vorgestern und gestern brachte uns die Main-Neckar-Eisenbahn abermals aus dem Großherzogthum Baden zurückkehrende preußische Truppenabtheilungen, welche sofort auf der Taunusbahn weiter in das Nassau'sche befördert wurden. — Die seither mehr oder minder blutigen Straßenkonflikte zwischen Baiern und Preußen scheinen nunmehr ihr Ende erreicht zu haben; wenigstens fielen gestern derlei beklagenswerthe Auftritte nicht vor. — Die seit Kurzem fertig gewordene Strecke der Main-Weser-Bahn von Friedberg bis Butzbach wird am 1. Dezember dem Gebrauche des Publikums übergeben. (F. J.)

** **Kassel**, 29. Novbr. [Tagesbericht.] Dem Ober-Bürgermeister ist durch die Bezirksdirektion ein Beschluß des Ministeriums des Innern zugegangen, wonach derselbe ungesäumt berichten soll, welcher Schaden durch die k. preußischen Truppen an Staats-, Stadt- oder Privateigenthum verübt worden, resp. denselben in Geldwerth veranschlagen zu lassen, um danach der Krone Preußen die Rechnung wegen Entschädigung machen zu können. Hieraus kann man entnehmen, wie besorgt Hassenpflug und Konsorten für das Wohl des Staates und seiner Angehörigen sind. Da der Beschluß an alle Gemeindebehörden des Landes gerichtet ist, so wird schon eine schöne Summe herauskommen. Im hiesigen Stadtrathe stellte man die Vermuthung auf, daß ein Schreibfehler mitunterlaufe und wahrscheinlich statt „preußische Truppen" es wohl „baiersche Truppen" heißen solle. Wir glauben, daß von hier aus wenigstens dem preußischen Volke aus einer solchen Hassenpflugschen Liquidation nicht einst eine griechische Kalamität erwachsen wird.

Fulda, 29. Novbr. [Aus dem baierischen Lager.] Die Kürassiere sind, wie ich gestern meldete, heute Morgen nebst General Flotow nach Brückenau zurückgegangen. Statt deren sind Chevauxlegers hier eingerückt, die ebenfalls zurückgehen; auch sagt man, daß sämmtliche baierische Artillerie morgen zurückkehre. Das würde denn allerdings auf eine Entscheidung deuten, die für die hessische Sache von Bedeutung wäre. Heute Morgen wurde für die hier liegenden Bataillone Generalmarsch geschlagen; dieselben zogen aus auf die umliegenden Dörfer und von dorther traf neues Militair wieder hier ein. (D. A. Z.)

Nach öffentlichen Blättern wurde der anhaltende Kanonendonner von der Rhön her am 28. Nov. auch in andern Gegenden gehört. Noch hat man keine bestimmten Nachrichten, ob das Schießen nur dem Geburtstage des Königs von Baiern galt. (Dorfztg.)

Hanau, 28. Novbr. [Friedliche Lösung.] Diesen Abend verbreitete sich hier das erfreuliche Gerücht, unsere Wirren seien auf dem Wege einer schnellen, friedlichen Lösung. Es soll ein im Rathe des Königs von Preußen hoch angesehener Mann in Wilhelmsbad angekommen sein, um gemeinsam mit unserer Regierung die Mittel und Wege zu berathen, die Autorität des Kurfürsten im ganzen Lande wiederherzustellen, und die preußischen Truppen, ohne der Ehre Preußens irgendwie nahe zu treten, baldigst völlig aus dem Kurstaate zurück zu ziehen. Ferner spricht man von einer nahen Wiedereinberufung unserer Beurlaubten und der alsdann erfolgenden Rückkehr unseres Fürsten nach Kassel. (Kass. Ztg.)

Aus Hanau und Fulda erfährt man die abscheulichsten Dinge. Die Baiern in Hanau suchen das Betragen ihrer Meister, der Oesterreicher, in Italien und Ungarn durch raffinirte Brutalität zu überbieten. Dem Vernehmen nach ist aus Veranlassung des durch seine Schandthaten verhaßten Herrn von Haynau, welcher ausgepfiffen ward, verordnet worden, daß jeder baierische Soldat, gleichviel ob im Dienst oder außer demselben, gehalten sein solle, jeden „Unfug-Treibenden" auf die Wache zu bringen und ihm dort 50 Stockprügel aufzählen zu lassen. Falls ihm der Arrestat jedoch härtere Strafe verdient zu haben scheint, soll er ihn förmlich anzeigen und zur weiteren Bestrafung abliefern. So lautet ein baierischer Tagesbefehl, wie uns aus guter Quelle zugeht. (Hess. Z.)

△ **München**, 28. Novbr. [Friedliche und kriegerische Nachrichten.] Gestern während der Aufführung des „Propheten" im königl. Hoftheater, wobei das Haus als am Vorabend des 40sten Geburtstages des Königs festlich beleuchtet war, wurde durch einen dienstthuenden Kammerherrn der König sowohl als auch der Feldmarschall Prinz Karl und Minister v. d. Pfordten aus ihren Logen gerufen und begaben sich dieselben hierauf in die Residenz, ohne wieder zur Vorstellung zurückzukehren. Die Ursache hierzu lag in einer aus Wien eingetroffenen telegraphischen Depesche, welche, der Sage nach, eine friedliche Ausgleichung erwarten läßt. Die Anordnungen des gesammten Staatsministeriums lassen jedoch auf das Gegentheil schließen. So hat dasselbe in der heutigen Sitzung beschlossen, daß eine Nachrekrutirung der Altersklasse 1828 stattfinden soll. Diese und die Aushebung der Altersklasse 1829 würden demnach noch im nächsten Monat stattfinden, während eventuell beschlossen wurde, daß die Altersklasse 1829 im ersten Monat des nächsten Jahres ausgehoben werden soll. — Das in Ingolstadt garnisonirende Geniebataillon hat sich zur Armee zu begeben. — Prinz Luitpold ist heute dahin abgegangen. — Die Abreise des Prinzen Karl, Feldmarschalls der Armee, findet morgen statt. — Der vielen Truppentransporte wegen sind auf sämmtlichen baierischen Eisenbahnen die Güterzüge eingestellt worden. — Der englische Kapitain Webster ist mit Regierungs-Depeschen von London hier angekommen und hat sich nach Wien begeben. — Der immobile Truppentheil des I. Armeekorps hat nun die Benennung „Armeekorps München" erhalten und hat das Kommando hierüber Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg übernommen. — Der „Volksbote" hetzt fortwährend auf die frechste Weise gegen Preußen auf.

Karlsruhe, 27. Nov. [Die deutsche Kokarde wird wieder getragen.] Die Mannschaft des in Mannheim liegenden 20. preußischen Füsilier-Bataillons trägt an den Dienstmützen ganz neue deutsche Kokarden. (Schw. M.)

Hannover, 29. Nov. Der Niederf. Ztg. zufolge befindet sich der Agent der Statthalterschaft, Herr v. Schleiden, wieder hier.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 30. Nov. Obgleich die sog. Bundesexekution etwas in die Ferne gerückt zu sein scheint, so fährt man hier doch noch immer fort, seine Vertheidigungsmaßregeln zu treffen. Dieselben haben natürlich ihren Brennpunkt in und um Rendsburg. Wenn die Nordseite dieser Festung bereits längst bis auf einige Stunden weit aufs Großartigste mit Schanzen und Blockhäusern versehen ist, so werden jetzt ähnliche Arbeiten weit über den Festungsrayon hinaus südlich angelegt. Die Erdoperationen nach dieser Seite hin reichen bereits bis Nettorf oder bis 3 Stunden von Rendsburg. 14 Schanzen und mehrere Blockhäuser im großartigsten Styl umgeben jetzt die Festung. Daß sich die Bewohner Rendsburgs auf 3 Monate verproviantiren und die entbehrlichen Familien-Mitglieder entfernen sollen, ist nun schon zwei Sonntage hindurch in den Kirchen von der Kanzel herunter verlesen worden. Diese Maßregeln gelten natürlich blos dem etwaigen südlichen Feinde, denn der nördliche hat jetzt eher von uns einen Angriff zu befürchten, als wir von ihm. Unsere Wasser haben sich bereits mit Eis überdeckt und wenn auch dieselben noch nicht, am allerwenigsten mit Kanonen, zu passiren sind, so sind doch jetzt von der Landseite Kriegsoperationen möglich geworden. Wir können Ihnen daher mittheilen, daß Sie baldigst von solchen hören werden. Unzählige Brücken, unter Leitung des ehemaligen Chefs vom Görgeischen Stabe verfertigt, liegen bereit. Näheres über diese Operationen anzugeben, liegt natürlich außerhalb der Diskretion. Die Dänen scheinen von unserm Plane wohl unterrichtet zu sein, oder ihn doch zu ahnen, denn sie haben ihre Hauptstärke nicht nur gen Missunde und Schleswig zusammengezogen, sondern sie haben auch schon stets 800 Wagen zur Flucht bereit stehen. Da ihnen von dem Eckernförder Hafen aus keine Hülfe mehr werden kann, so ist jetzt angegebene Expedition für uns viel leichter, als sie es im August war. Der Feind weiß dies, und er soll durch einen Parlamentair unserm General-Kommando haben sagen lassen, daß er, sobald wir den Uebergang über Missunde forcirten und auf Schleswig losmarschiren, er diese Stadt über den Haufen schießen werde, falls sie für ihn nicht sollte zu halten sein. Friedrichsberg, den ersten Stadttheil Schleswigs hat er mit 5000 Mann besetzen lassen, nachdem er sämmtliche Miethsleute aus demselben vertrieben; 100 Dänen liegen oft in einem kleinen Hause. Das Schloß Gottorf und das Palais des Prinzen, welche bisher Hospitäler waren, hat er zu Kasernen umwandeln und die betreffenden Kranken nach Hadersleben bringen lassen. In Schleswiger Lokalblättern liest man daher viele Fuhrenrequisitionen zum nördlichen Transporte der Kranken. Dies Alles setzt der vorsichtige Däne natürlich blos mit Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse ins Werk.

[Ein Soldat über Schleswig-Holstein und Kurhessen.] Ein schleswig-holsteinscher Offizier schickt der Weser-Zeitung folgenden Brief, in welchem ein Soldat seines Bataillons sich über den Kampf in Schleswig-Holstein und Kurhessen ausspricht. Unsere Leser werden sich an dem gesunden politischen Urtheil, an der vom Herzen kommenden Sprache in diesem Briefe eines gewöhnlichen Soldaten erfreuen. Der Schreiber des Briefes, ehemals Unteroffizier in Baiern, schreibt an seinen Schwager, Wachtmeister in baierschen Diensten, der augenblicklich bei den „Bundestruppen" in Kurhessen steht.

Cantonnement Habye, 17. Nov. ..... Wir liegen noch immer im Schleswig'schen, hart vor den dänischen Verschanzungen und führen — kleine Patrouillen-Gefechte und Vorposten-Neckereien ausgenommen — ein faullenzendes Leben. Zwar fehlt es nicht an den vorhin erwähnten Gefechten, — und eben jetzt in diesem Augenblicke haben wir Bereitschaft und müssen auf das erste Zeichen, das der Hornist giebt, ausrücken; es schallt starkes Gewehrfeuer von der Seite Breckendorfs zu uns herüber, wo sie stark an einander zu sein scheinen. — Indessen hat dieses nicht viel zu bedeuten; wenn wir dem Herrn Dänen scharf und anhaltend zu Leibe gehen, so macht er sich allemal eilig hinter seine Verschanzungen zurück, die ihm aber, so Gott will, sobald es stark gefriert, wenig mehr helfen sollen, indem wir dann die Treene und Schlei passiren können.

Was uns am meisten freut, ist, daß die Oesterreicher uns zu entwaffnen kommen wollen; es ist dieses zu putzig und possirlich, nur möchte es sie diesen Winter — besonders wenn es Italiener sind — vor den Wällen Rendsburgs etwas stark an die Finger frieren. Wir bedauern aufrichtig, daß nicht Ihr (die Baiern) zu diesem ehrenvollen Auftrage ausersehen seid; wir würden Euch dann die Gräber Eurer gefallenen baierschen Kameraden zeigen, die voriges Jahr in diesem Kampfe durch die Dänen fielen, und Ihr könntet dann dort Eure Andacht für die Ruhe der abgeschiedenen Seelen derselben verrichten. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß sich in der baierschen Armee Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten finden würden, die dieses Geschäft mit Freuden ausführten, denn ich kenne ja ihre Frömmigkeit. — Ihr seid jetzt leider verhindert, diesen rühmlichen Zweck auszuführen, indem Ihr die edle Aufgabe zu lösen habt, einem deutschen Völkchen — das die Unverschämtheit hatte, sich nicht von einem — — — regieren lassen zu wollen — diesen mit militärischer Gewalt aufzuzwingen. (— Hier folgen einige von echt soldaltischer Derbheit diktirte Ausbrüche des Zorns über Ehren-Hassenpflug. —)

Wenn Du eine Parallele zwischen uns und Euch ziehst, treibt Dir die Scham nicht alles Blut in das Gesicht?! — Ich weiß so gut wie Du, daß Du und Deinesgleichen an dieser Schlechtigkeit nicht schuld und daß Ihr die letzten seid, die dagegen protestiren können! Dieser Vorwurf trifft Andere, die höher als Ihr gestellt seid; Ihr müßt Ordre pariren!

Aber schaden kann das Ziehen einer solchen Parallele auch nichts. Für was fechten wir und für was seid ihr zu fechten bereit!? — Wir fechten für die von einem deutschen Reichsfeinde angegriffenen und theilweise unterdrückten Rechte eines Volkes; wir fechten gegen einen regulirten, uns an Zahl überlegenen, geübten und listigen Feind!

Gegen wen und für was sollt Ihr fechten? Gegen ein wehrloses Volk, das sich nichts zu schulden kommen ließ, als daß es die Befehle der — von seinem Kurfürsten eingesetzten — Behörden vollzog, das unerschütterlich treu und fest an seiner beschworenen, von dem Kurfürsten und seinen Ministern schmählich gebrochenen Verfassung hielt, das sich nicht einen Rechtsbruch zu Schulden kommen ließ; Ihr seid gekommen, um eine Armee zu entwaffnen, die treu und fest an ihrem geschworenen Eide hielt und die weder Drohungen noch Versprechungen bewegen konnten, ihren Eid zu brechen und ihre Waffen gegen ihr schuldloses, arg gemißhandeltes Volk zu kehren; Ihr seid gekommen, einen Fürsten — der an seinem Volke und Lande, an seiner Armee und an der Verfassung meineidig geworden — nicht wieder einzusetzen, o nein! er war nie vertrieben, sondern denselben in allem dem, was er — auf heillosen Rath — noch ferner Rechtswidriges unternehmen will, zu unterstützen; Ihr seid gekommen: nicht um Recht und Gesetz aufrecht zu erhalten und demselben Achtung zu verschaffen; o nein! beides wurde von dem Volke und dessen Behörden nie verletzt; Ihr seid vielmehr gekommen, beides zu verletzen und zu brechen, und jene, die es mit Füßen treten, zu schützen. Ihr seid ferner gekommen, einen der schlechtesten Menschen, die je in Deutschland gelebt haben, an das Staatsruder zu stellen, resp. an demselben zu erhalten; Ihr seid endlich gekommen, nöthigenfalls für den Meineid und all die Schlechtigkeiten, die derselbe konsequenter Weise im Gefolge hat, zu fechten.

Lieber Schwager! ich übertreibe nicht; nicht eine Sylbe nehme ich davon zurück; mich verblendet in dieser Sache keine Leidenschaft und ich sehe daher ziemlich hell und ungetrübt.

Nun siehe! wir beide sind Soldaten, beide liegen wir im Felde und müssen stündlich bereit sein, unser Leben und geraden Gliedmaßen in die Schanze zu schlagen; dies ist die Aehnlichkett unsers Standes und Berufes; wie himmelweit verschieden ist aber der Zweck, für den wir dieses thun! — Ich beneide Euch aber wahrlich nicht; wenn wir auch mit Lumpen bekleidet wären, Ihr aber in goldgestickten Uniformen einherstolzirtet — was aber beiderseits nicht der Fall ist — so würde ich meine Lumpen doch nicht mit Eurer Uniform vertauschen, denn es unterliegt keinem Zweifel, auf wessen Seite die Ehre ist.

Wenn Ihr in einem solchen Kampfe nicht sieget, so darf Euch das nicht wundern, denn die Sache ist eine zu schlechte; solltet Ihr aber wieder alles Erwarten doch siegen, so ist es noch schlimmer; Ihr erntet dann die Verwünschungen und Flüche eines braven, schuldlosen, durch Euch gemißhandelten Volkes, was Euch gewiß keinen Segen bringen wird.

Ehre könnt Ihr in dieser Sache keine verdienen, und wenn Ihr all die glänzenden Waffenthaten des Alterthums und der Neuzeit verdunkeln würdet; denn es ist ein trauriger Ruhm, wenn man sagen muß:

„Sie fochten mit einer Tapferkeit, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre!"

Tapfer kann auch ein Räuber sein!

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 1. Dezbr. [Tagesbericht.] FML. Fürst v. Schwarzenberg wurde seiner Stelle als Statthalter der Lombardei enthoben und zum Kommandanten des 7ten, FML. Edmund Fürst v. Schwarzenberg zum Kommandanten des 14. Armeekorps ernannt. — Unter der Presse befindet sich eine Schrift, welche den Einfluß des Hrn. v. Radowitz auf die deutschen Verhältnisse, dann die Stellung Preußens zur deutschen Frage beleuchtet. Man sieht der Veröffentlichung dieser Schrift mit großem Interesse entgegen, da man sie dem Grafen v. Fiquelmont zuschreibt. — Ein vom Kaiser an die Truppen erlassener Armeebefehl handelt von der Ausübung des Disziplinar-Strafbefugnisses in Kriegszeiten durch die Armee-Korpskommandanten, Divisionäre und Brigadiere. Sobald die Armee auf Kriegsfuß gesetzt wird, üben diese Generale in ihrem Dienstbereiche gleich den kommandirenden Generalen die den Regiments-Kommandanten ohnehin reglementsmäßig zustehende Disziplinar-Strafbefugniß in jenen Fällen aus, wo die Bestrafung binnen 24 Stunden erfolgen kann. Nach Verlauf dieses Zeitraumes wird der Beschuldigte seiner Jurisdiktion übergeben. Wenn von Individuen mehrerer Truppenkörper gemeinschaftlich ein Disziplinarvergehen verübt wird, so gebührt ausschließlich dem höhern Befehlshaber die Bestrafung. Bei einreißender Desertion oder Plünderung können detachirte Divisionäre und Brigadiere das Standrecht selbstständig publiziren. — Ostd. Post und Wanderer besprechen die neue Theaterordnung. Eine Reihe der kostbarsten Kleinodien würden von der theatralischen Aufführung verbannt und abgeschnitten werden. Die Strenge dieses Gesetzes sei aber so groß, daß es unmöglich ohne Modifikation bleiben kann, da einige Paragraphen das Theater eigentlich unmöglich machen." — Sehr rege ist die Diskussion über die Börsenzustände, welche bereits reifer zu werden beginnt. Nicht mehr den Judenmäklern und Apporteurs wird die Kalamität aufgebürdet, sondern man steigt in höhere, und sogar in die höchsten Regionen; der Finanzminister vorzüglich ist dem Anprall ausgesetzt, der sich von allen Seiten ankündigt. Die Matadore der Börse, der Banquiers und der Handelswelt haben sich bereits, da es nur Einzelnen möglich ist, dahin ausgesprochen, daß wenn es bei dieser Ordnung verbleibt, jeder Geldverkehr mit dem Auslande (die Staatspapiere sind Geld, und die Kolonialwaaren sind auch Geld) aufhören muß und wird. Wenn der Amsterdamer, Londoner, Frankfurter, Hamburger und Berliner Kaufmann nicht jederzeit und beliebig mit den in seinem Besitz befindlichen österr. Privat- und Staatspapieren verfügen kann, so ist sein Verkehr gehemmt, und er muß nach andern Verbindungen greifen, die keine solche Ketten anlegen. Da Oesterreichs Handel ein passiver ist, so kann es keine Gesetze des Handels dem Auslande vorzeichnen. — Der Hr. Finanzminister selbst soll bereits eine Modifikation der Börsenordnung zugesagt haben. Der Eindruck, den dieses unausführbare Gesetz auf Holland, wo die meisten österr. Metalliques sind, machte, ist noch nicht bekannt, man fürchtet aber ein Abschneiden des Geschäftes, und sonach die Unmöglichkeit, wieder einmal den Kredit dieses reichen Landes in Anspruch nehmen zu können. — Die Opposition des Lloyd dagegen erklärt sich aus dieser nun auftauchenden Stimmung.

Italien.

* **Livorno**, 22. Novbr. Die Transporte der schweizer Rekruten sind insgesammt hierher beordert und werden wöchentlich 2 bis 3 Mal auf neapolitanischen Dampfbooten eingeschifft. In Neapel angelangt, werden sie unverzüglich eingekleidet, ausgemustert und theils nach Sicilien, theils nach Kalabrien eingetheilt.

* **Rom**, 24. November. Der Zufluß der Fremden dauert unaufhörlich fort. Man verspricht sich heuer einen überaus glänzenden Karneval.

* **Bologna**, 22. November. Vor einigen Tagen wurden hier 3 Mitglieder der allgemein gefürchteten Bande des Passatore erschossen.

Frankreich.

× **Paris**, 28. Nov. [Tagesbericht.] Es bestätigt sich, daß fast die ganze Linke für die Proposition Creton (Rückberufung der Bourbonen) stimmen wird. Die Proposition erlangt dadurch sehr ernstliche Chancen, da sie auch von dem tiers-parti und einer großen Fraktion der orleanistischen Partei patronirt wird. Man ist daher auch im Elysée und im legitimistischen Lager nicht wenig beunruhigt, und es werden große Anstrengungen gemacht, den Antrag auf drei Monate zu vertagen. Die Herren Thiers, Broglie, Dupin und mehrere andere hervorragende Mitglieder der orleanistischen Partei machen in diesem Punkte gemeinschaftliche Sache mit den Legitimisten und Bonapartisten, ohne jedoch die Hauptmasse der Partei für ihre Ansicht gewinnen zu können.

Die Preßfreiheit ist bei der National-Versammlung nicht beliebt, das ist kein Geheimniß mehr, und die Versammlung läßt in der That keinerlei Gelegenheit vorübergehen, ihre Antipathie gegen die Presse zu manifestiren. So debattirte sie heute einen Antrag Pascal Duprats, welcher dahin ging, jener Willkühr ein Ende zu machen, mit welcher der Polizei-Präfekt von Paris nur den Regierungs-Journalen gestattet, in den Läden verkauft zu werden; Oppositionsblätter, so gemäßigt sie auch sein mögen, dürfen einzeln gar nicht verkauft werden. — Herr Duprat beantragte mit Recht, daß entweder sämmtliche Journale frei verkauft werden dürfen, so lange sie keinen Artikel enthalten, der zu einer gerichtlichen Verfolgung Veranlassung giebt, oder daß das Verkaufs-Verbot ein allgemeines sei. In diesem Antrage liegt ein Prinzip der Gerechtigkeit. Allein die National-Versammlung scheint der Ansicht zu sein, daß für die Presse kein gemeinsames Recht vorhanden sei, und sie verwarf die Proposition Duprat mit 379 gegen 267 Stimmen. — Es ist traurig, daß die gemäßigte Partei durch dergleichen Entscheidungen die konservativen Prinzipien zu retten glaubt.

Die Munizipalität von Paris wird dem Präsidenten der Republik am 10. Dezember ein großes Fest im Stadthause geben.

Das „Pariser Bülletin" scheint sich zum offiziellen Moniteur der Gräfin Landsfeld hergegeben zu haben. In folgenden Ausdrücken predigt das „Bülletin" heute das baldige Erscheinen der Memoiren der berüchtigten Tänzerin: „Die Gräfin Landsfeld (Lola Montez) wird im Laufe des Monats Dezember ihre Memoiren erscheinen lassen, die in 4 Oktav-Bänden bestehen. Diese Memoiren, welche von der geübten Feder eines Mannes korrigirt wurden, der in der Diplomatie unter der letzten Monarchie eine bedeutende Rolle gespielt hat, werden die öffentliche Neugierde in hohem Grade anregen. Das Werk wird gleichzeitig in französischer, englischer und deutscher Sprache erscheinen. Die zwei Bände über den baierischen Hof werden die dramatische Erzählung der politischen Ereignisse in München enthalten, die vertraulichen Urtheile des Königs von Baiern über alle Souveraine von Europa, über die politischen Notabilitäten der Gegenwart, wie auch die Korrespondenz und die nicht herausgegebenen Dichtungen des Königs."

Großbritannien.

London, 28. Nov. Radowitz ist heute nach Windsor zur Tafel bei der Königin eingeladen.

In Birkenhead fanden gestern tumultuarische Auftritte statt. Einige tausend irische Arbeiter wollten ein von den dortigen Protestanten veranstaltetes Meeting gewaltsam verhindern; die Polizei wurde von ihnen zurückgetrieben und gemißhandelt, sobald indeß ein katholischer Geistlicher sie zur Ruhe ermahnte, warfen sie ihre Prügel fort und zogen sich still zurück. — Die Adressen und Meetings zum Protest gegen die päpstliche Bulle dauern fort, indeß scheint die Agitation sich mehr in die kirchlichen Kreise zurückzuziehen. Punch scherzt: Ein guter Protestant entließ neulich seinen Diener, weil er — eine römische Nase hatte.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 2. Dezbr. Unsere Börse hat heute ein ziemlich freundliches Gesicht gemacht und besonders oberschlesische Eisenbahn-Aktien zu höhern Coursen gern gesehen. Die Börse glaubt also an Frieden. An Frieden aber kann Niemand denken, ohne damit die Demobilisirung der Armee in Verbindung zu bringen. So gewiß wir also das eine mit dem andern, und zwar, wenn wir den hoffnungsreichen Friedensartikeln der ministeriellen Presse glauben dürfen, schon in allernächster Zeit erwarten dürfen, so gewiß war bis zur heutigen Börsenzeit noch keine authentische Meldung in Betreff der Demobilisirung oder auch nur des Sistirens der weiteren Mobilisirung hier eingegangen. Im Gegentheil wird die letztere in immer größerer Ausdehnung fortgesetzt und nicht nur die Landwehr durch neue Einberufungen, sondern auch die Linie durch Nachgestellungs-Ordres vermehrt. Dies sind Thatsachen, nicht Börsengerüchte oder fromme Wünsche leichtgläubiger Personen. — Erwarten wir also erst die Bestätigung des, wie gleichfalls die ministerielle Presse meint, „ehrenvollen" Friedensabschlusses, die Demobilisirung muß ja dann unmittelbar folgen.

§ **Breslau**, 2. Dezember. [Truppenmärsche.] Am vorigen Sonnabend rückten 2 Kompagnien des 6. Jäger-Bataillons von hier aus. Gestern früh verließ uns ein Musketier-Bataillone des 11. Infanterie-Reg., welches am Donnerstage von Kosel hierher zurückgekehrt war. Heute Morgen folgte demselben das 1. Kürassier-Reg, an dessen Stelle demnächst ein Landwehr-Ulanen-Reg. in unsere Stadt einrücken soll. — Der Kürassier-Offizier v. d. Marrwitz stürzte vorigen Sonnabend bei einem Uebungsritt auf der Viehweide, was eine erheblich Verletzung am Oberschenkel zur Folge hatte.

** **Breslau**, 2. Dezbr. [Enthüllung des Glasbildes.] Als der schöne volle Klang der Thurmglocken der hiesigen evangelischen Haupt- und Pfarrkirche von St. Maria Magdalena am Sonntag-Morgen nach 8 Uhr die Andächtigen in dieses altergraue, in seinem Innern nun vollständig restaurirte Gotteshaus rief, leuchtete bereits von jeder bergenden Hülle befreit, den Eintretenden die herrliche Zierde entgegen, welche unser König einst bei einem Besuche gedachter Kirche, dem ihn geleitenden, jetzt schon verstorbenen Konsistorialrath Fischer für das hohe Altarfenster derselben verheißen, und seines Versprechens treulich eingedenk, zu Anfang des Sommers in dem imposanten Glasbilde gewährt hatte, das nun seit Monaten seiner Aufstellung und Enthüllung entgegenharrte. Die schlagendste Kritik über dieses ächt königliche, hoch dankenswerthe Geschenk lag in den von der freudigsten Ueberraschung sichtbar verklärten Zügen aller Beschauenden, in der theilnahmvollen Aufmerksamkeit, mit der sich ihre Blicke immer tiefer in das Kunstwerk versenkten, in der Anziehungskraft, welche ihre Augen unwillkürlich immer wieder nach jener Stelle hinlenkte, wo bisher ein lastender bestaubter Vorhang deren Weg gehemmt und das mächtige Fenster mit seinen matten Scheiben nur noch tiefer umdüstert hatte. Ueber und hinter dem Altare erhebt sich gegenwärtig in blendender Farbenpracht das Kunstwerk, dessen grandiosen Rahmen gewissermaßen die Ostseite dieser gothischen Kirche bildet. Gegenstand des eigentlichen Gemäldes ist die Scene, welche der Evangelist Johannes im 20. Kapitel vom 11ten Verse an (nach Luthers Uebersetzung) mit folgenden Worten schildert: Maria (von Magdala) aber stand vor dem Grabe

(Jesu) und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einer zu den Häupten und der andere zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: „Weib, was weinest Du?" — Sie spricht zu ihnen: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben." — Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. — Spricht Jesus zu ihr: „Weib, was weinest Du? Wen suchest Du?" — Sie meint, er sei der Gärtner (des Gartens, wohin sie Christum einstweilen gebettet) und spricht zu ihm: „Herr, hast Du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast Du ihn hingelegt?... So will ich ihn holen. — **Spricht Jesus zu ihr: „Maria!" Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: „Rabbuni", d. h. Meister. Spricht Jesus zu ihr: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!"** — Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: „Ich habe den Herrn gesehen und Solches hat er zu mir gesagt!" — So weit die bezügliche Bibelstelle. Auf unserem Bilde aber liegt Maria Magdalena noch in die Knie gesunken vor dem Erlöser, — niedergeworfen gleichsam von der Fülle des Glücks, daß sie, die innigste, tiefste Verehrerin Jesu, die Erste gewesen, welche der Auferstandene angeredet, ihr Name das erste Wort, welches er wieder zu den Seinigen gesprochen! Das Grab hat ihn nicht behalten, dem sie mit strömenden Thränen noch lange, lange nachgeblickt, als sie den Stein schon vor seine Gruft gewälzt hatten! — Diese überwältigenden und doch zugleich so tröstlichen Empfindungen spiegeln sich lebendig in Maria Magdalenens schönen Zügen, um welche über ihren Nacken hernieder wie ein strahlender Mantel, die reichen blonden Haare wallen, mit denen sie einst in demuthsvoll hingebender Liebe die von Reue- und Dankeszähren benetzten Füße Jesu trocknete. Voll erhabener Würde tritt uns die Erscheinung des Erstandenen selbst entgegen. Mit beredter Geberde ist seine Rechte zum Himmel emporgehoben; in seiner Linken liegt die Siegesfahne. Aus seinem edlen Antlitze aber spricht eine göttliche, tiefbeseligende Ruhe; — aus der ganzen Auffassung des Bildes überhaupt die wohlthuende Wärme künstlerischer Begeisterung. Dieser erhebende Eindruck, welcher sich bald des Beschauers unwillkürlich bemeistert, wurde am vergangenen Sonntage noch auf das Wirksamste unterstützt durch die in jeder Hinsicht gelungene, wirklich mu**sterhafte** Aufführung des „Lobgesanges", einer köstlichen, nach Worten der heiligen Schrift von dem unsterblichen Felix Mendelssohn-Bartholdy komponirten Kantate. Der bewährte Kantor an der Kirche zu St. Maria Magdalena hatte sie zu dieser Feier ausdrücklich einstudirt und dirigirte dieselbe. Chor und Orchester waren für den außerordentlichen Fall sehr bedeutend verstärkt und wetteiferten in ihren Leistungen miteinander. Auch die Solopartien befanden sich in den besten Händen, ein schöner Sopran machte sich besonders geltend. Aber die Palme errang unbestritten der Tenor durch das tiefsinnige Verständniß, womit er, von seinen beneidenswerthen, trefflich geschulten Stimmmitteln glänzend unterstützt, den Intentionen des seelen- und geistvollen Komponisten aufs Vollständigste Rechnung trug. Die Nüancirung und Steigerung in dem wahrhaft dramatischen Recitativ: „Wir riefen in der Finsterniß: Hüter, ist die Nacht bald hin? u. s. w." war meisterhaft und vom richtigsten Takte eingegeben und gemäßigt. Eine religiöse Weihe lag immer noch über diese Töne gebreitet, die ein Opernpublikum, am rechten Orte angebracht, in ihrer ergreifenden Wahrheit elektrisiren und zu enthusiastischem Beifall hinreißen würden. — Wie sie hier, im geheiligten Raume des Gotteshauses, an das entzückt lauschende Ohr schlugen, wurde die gehobene andachtsvolle Stimmung der ungemein zahlreichen Versammlung durch dieselben nur noch mächtiger beflügelt! —

---

* **Breslau,** 2. Dezember. [Feuerrettungsverein.] In der am 30. Novbr. abgehaltenen Generalversammlung des Feuerrettungsvereins wurde die Mittheilung gemacht, daß behufs der Abänderung der früheren Statuten von 260 Mitgliedern über ⅔ derselben die schriftliche Assentirung kundgegeben, und demnach der neue Entwurf ausgearbeitet der betreffenden Behörde zur Genehmigung vorgelegt und gedruckt worden sei. Es wurde zu zahlreicherem Besuch der Abtheilungsversammlungen aufgefordert, um die innere Organisation des Vereins aufrecht erhalten zu können. Besonders wurden die mit einem Amt beehrten Mitglieder und die für den Wachtdienst bestimmten Rotten ernstlich ermahnt, ihre Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen, um den löblichen Zweck des Vereins in genügendem Umfange erreichen zu können, um so mehr, als derselbe sich der thätigen und freundlichen Unterstützung der Behörden zu erfreuen hat, wie sich dies auch insbesondere durch ein Schreiben der königl. Kommandantur ausgesprochen findet, als derselben von Seiten des Ausschusses ein Dankschreiben an die kommandirten Truppen, die durch große Bereitwilligkeit zur Erleichterung des Rettungsgeschäftes bei dem drittletzten Feuer wesentlich beigetragen hatten, überreicht worden war. Von den städtischen Behörden hatte sich der Verein eines Zuschusses von 75 Thlr.n zu erfreuen, welches eben so dankbar anerkannt wurde, als das von der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Silesia freundlichst überwiesene Geschenk von 50 Thalern, wobei erinnert wurde, daß aus gleichen Gründen in früherer Zeit der Verein auch der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Dank verpflichtet gewesen sei. Die Ausgabe für die Bedürfnisse des Vereins belief sich auf 91 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., und es verblieb ein Bestand von 51 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. Aus der vorgenommenen Wahl ergab sich, daß als Direktor des Vereins der Bauschul-Direktor Gebauer, als dessen Stellvertreter der Stadtrath Becker, als Ausschußmitglieder: Turnlehrer Rödelius, Klemptnermeister Semder, Diätarius Geiser, Graf Matuschka, Kaufmann Stern, Kaufmann L. Littauer, Senior Berndt, Ober-Gerichts-Assessor Fürst, Privatdocent Dr. Schwarz, Oberlehrer Waage, Kaufmann Würkheim, Kaufmann M. Löwy, als Rechnungsrevisoren: Mechanikus Pinzger, Kaufmann Hammer, Kaufmann Beyer zu fungiren haben.

— IV.. **Gr. Glogau,** 1. Dezbr. [Einquartierungssache. — Militärisches.] Seit gestern sind die Miether hierorts ebenfalls mit Einquartierung bedacht. Nach der Bekanntmachung des Magistrats ist als Norm aufgestellt, daß bei einer Miethe bis zu 80 Rtl. 1—2 Mann, bei einer Miethe von 80 bis 120 Rtl. 3 bis 4 Mann u. s. f. einzuquartieren sein werden. — Heut rückte von hier und der Umgegend die Artillerie aus und hat für den ersten Tag einen ziemlichen Marsch. — Gestern ist unser dermalige erste Kommandant Gen.-Lieutenant v. Eco hier angekommen, nachdem der frühere Kommandant, General v. Thümen, sowie dessen Nachfolger, zur Armee abgegangen sind.

---

* **Görlitz,** 1. Dezember. [Von den österr. Truppen. — Stadtverordneten-Beschluß.] Das in und um Friedland stationirte Truppenkorps, aus italienischen Feldjägern des 8. Bataillons, dem ungarischen Inf.-Regt. Prinz Wasa und einer Batterie von 8 Geschützen bestehend, 6000 Mann stark, ist am 29. November früh 6 Uhr nach der Zittauer Gegend eilends aufgebrochen. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas wird sein Hauptquartier in Lemberg bei Gabel nehmen, wo sich eine bedeutende Truppenmacht an der sächsischen Grenze zusammenziehen wird. Die Ansicht der österreichischen Offiziere bei dem oben genannten Korps ging dahin, daß dasselbe bestimmt sei, Sachsen zu besetzen, weil die Sachsen, die jetzt schon den ganzen Leipziger und Meißner Kreis geräumt haben, nach Baiern zu marschiren, da man ihnen nicht zu trauen scheint. — Es finden sich sowohl unter den Feldjägern als auch beim Regimente Wasa viel ehemalige Honveds und bei der lombardischen Revolution Betheiligte, welche nun auf 6 bis 7 Jahre, resp. länger, als Gemeine eingestellt sind. Die Stimmung in Friedland und Umgegend ist eine sehr gedrückte. Die Böhmen fürchten die angesagte kroatische Einquartierung nicht weniger, als die preußischen Bewohner unserer Grenzdörfer die Nähe der Kroaten. Unter dem Regimente Wasa wurde die strengste Mannszucht gehalten. Exzesse sind während ihrer Anwesenheit nicht vorgekommen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat das Ansinnen der königlichen Regierung, die Bürgerschaft möge nach Umständen die Bewachung des Zuchthauses übernehmen, vorläufig nach einer sehr heftigen geheimen Sitzung abgelehnt.

[Berichtigung.] Bereits wiederholt haben die öffentlichen Blätter — auch die Breslauer Zeitung — Nachrichten von angeblichen Turbationen gebracht, welche von österreichischem Militair und von Einwohnern aus Böhmen hierorts und in der Umgegend verübt worden sein sollen.*) — Der hiesige Ort liegt so dicht an der Grenze Böhmens, daß ein längeres Bekanntsein mit der Oertlichkeit dazu gehört, um zu wissen, welche Besitzungen nach Preußen und welche nach Böhmen gehören, allein sowohl hier als auch in den Nachbar-Grenz-Dörfern sind keinerlei Turbationen Seitens des jenseitigen Militairs oder der böhmischen Nachbarn vorgekommen, im Gegentheil ist die Ruhe und der gegenseitige Verkehr bisher durch nichts gestört, vielmehr wie sonst ein friedlicher und freundlicher gewesen, auch haben diesseitige Reisende Seitens des Militairs in Böhmen keinerlei Belästigung erfahren. — Dies zur Berichtigung jener in der erwähnten Beziehung wahrheitswidrigen Korrespondenz-Nachrichten. — Seidenberg, Kreis Lauban, am 29. Nov. 1850. — Der Magistrat.

---

* **Brieg,** 30. Nov. [Stadtverordneten-Beschlüsse. — Höhere Bürgerschule.] Gestern beschlossen die Stadtverordneten, auch die Miether mit Einquartierung zu belegen. Wir wollen die Gesetzmäßigkeit oder Gesetzwidrigkeit dieses Beschlusses nicht nochmals prüfen, da dies schon zur Genüge in Ihrer Zeitung geschehen ist. Allein bekennen müssen wir, daß die Stadtverordneten ihr nach unserer Ansicht unbefugtes Gesetzgeberamt mit Geschick verwaltet haben und auf die gegenwärtigen durch die Gemeindeordnung bestimmten Wählerrechte gebührende Rücksicht genommen haben. Der Beschluß lautet: **die Miether, welche 250 Rtl. Einkommen haben, werden, wenn die Hausbesitzer doppelt bequartiert sind, mit 1 Mann belegt und mit je einem Manne mehr, so viel mal sie 150 Thaler Einkommen darüber besitzen.** — Interessant ist es Ihnen vielleicht auch zu erfahren, daß die Stadtverordneten das **Regierungsprojekt, Brieg mit Schweidnitz, Neisse und Oppeln zu einem Wahlkreise zu verbinden, einstimmig abgewiesen haben.** — Wie wir hören, wird der rührige Dr. Geisler den fühlbaren Mangel einer höheren Bürgerschule, worin ein gebildeter Bürger- und Bauernstand gebildet werden soll, zu Ostern abhelfen, indem er eine solche Anstalt zu Ostern 1851 ins Leben rufen will. Die Naturwissenschaften sollen den Mittelpunkt des Unterrichts und das Hauptmittel zur praktischen und humanen Bildung werden. Möge das Unternehmen den gebührenden Anklang in Brieg und der Umgegend finden!

** **Brieg,** 30. Nov. [Militärisches. — Schauspiel. — Aussetzung eines neugebornen Kindes.] Gestern rückte das Brieger Landwehr-Bataillon von hier ab. Nachdem die Mannschaften durch Horn und Trommel zusammengerufen waren, wurde das Bataillon auf dem Schloßplatze carreeförmig aufgestellt. Der Kommandeur, Major Pochhammer, brachte in entsprechender Weise Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hurrah, worin das Bataillon mit Begeisterung einstimmte. Hierauf bestiegen zwei Prediger (kath. und evangel.) die Stufen an dem alten und geschichtlich denkwürdigen Portale des Piasten-Schlosses und sprachen in ergreifenden Worten über die Wichtigkeit des Augenblicks und die Motive der preußischen Schilderhebung, indem sie schließlich zum Vertrauen auf Gott, zur Ausdauer und Tapferkeit aufforderten. — Die Spitzen der Behörden, die Veteranen aus den Freiheitskriegen und die uniformirte Schützengilde mit Musik und Fahne hatten sich auf dem Sammelplatze eingefunden und begleiteten das Bataillon bis vor das Thor der Stadt. — Das Ersatz-Bataillon zur 22. Infanterie-Brigade, welches hier formirt wurde, ist bereits am 23. d. M. ausgerückt. — Zu rühmen ist die Bereitwilligkeit, mit welcher die vielfachen Einquartierungen von Seiten der hiesigen Bürgerschaft aufgenommen wurden. Zu der Nothwendigkeit, auch die Wohnungen der Inquilinen mit Einquartierung zu belegen, ist es bis jetzt noch nicht gekommen, obgleich dies, wenn wir recht unterrichtet sind, von Seiten der städtischen Behörden beschlossen worden. — Die Winter-Vergnügungen nehmen hier ihren ungestörten Fortgang; auch werden fast täglich Vorstellungen im Schauspielhause gegeben. — Vor mehreren Tagen wurde auf der Promenade, unweit der Oder, ein neugeborenes, einige Wochen altes Kind, in Bettchen eingehüllt, aufgefunden. Das Kind lebt. Ein Dienstmädchen, welches früher hier in Diensten gestanden und vor einigen Wochen in Breslau bei einer Hebamme entbunden hat, soll die Mutter des Kindes sein.

□ **Ratibor,** 1. Dezbr. [Zuchthaus. — Stadtverordneten-Vorsteher. — Aus Troppau.] Am hiesigen Zuchthause, das noch nicht vollendet ist, wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, um wenigstens einen Flügel zur Aufnahme von Gefangenen, die aus andern Orten hierher gebracht werden sollen, benutzen zu können. Räthe der Opp. Regierung und des hiesigen Appellhofs haben gestern dieserhalb die Lokalitäten besichtigt. — In der am 29. v. M. stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten wurde der gegenwärtige Vorsteher, Kommerzienrath Albrecht, neuerdings gewählt. — Gestern erzählte ein Troppauer, daß dortige Kaufleute wegen des niedrigen Kourses der Banknoten die Preise der Waaren bedeutend erhöht haben, weil sie es vorziehn, Nichts zu verkaufen, als die Banknoten zum vollen Werthe anzunehmen.

---

† **Neisse,** 1. Dezbr. [Personalien.] Für den bisherigen zweiten Festungs-Kommandanten, Obersten v. Froreich, welcher zu einer andern Stellung in der Armee berufen worden, ist der Major von der Artillerie Herr von Berge und Herrendorff zum zweiten Kommandanten der Festung Neisse ernannt worden. Der letztere Staabsoffizier hat dem Vernehmen nach in früheren Jahren schon die Stelle des Artillerieoffizieres vom Platz hier eingenommen und wird daher mit allen Vertheidigungsmitteln, wie mit den Lokalitäten der Festung genau vertraut sein. — Es taucht wiederholt das Gerücht hier auf, der zur Zeit in Ruhestand lebende General v. d. Heyde, der früher schon erster Kommandant der hiesigen Festung war und noch jetzt in Neisse seinen Wohnort hat, sei zum ersten Festungs-Kommandanten designirt, in so fern der Generallieutenant von Werder durch seine Befehlshaberstelle bei den mobilen Truppen, welche sich nicht in der Festung befinden, von Neisse fern gehalten würde.

*) Wir bemerken, daß die meisten Nachrichten, welche wir in Betreff der Truppenbewegungen an der böhmischen Grenze mitgetheilt haben, der ministeriellen C. C. entlehnt waren. Seidenbergs wird speziell in Nr. 329 der Bresl. Ztg. gedacht, und zwar in einer Korrespondenz aus Görlitz. In derselben heißt es: „In Seidenberg und den an der Grenze liegenden preußischen Dörfern herrscht große Bestürzung, da unsere Gegend z. Z. noch ohne Besatzung ist, man bereitet sich zur Flucht vor. Der Laubaner Landrath hat angeordnet, daß im Nothfalle die Seidenberger Schützengilde zusammentreten und eine Schutzmacht gegen etwaige Einfälle von Böhmen her bilden solle. Es sind jedoch alle kräftigen jungen Männer zum Militair ausgehoben und es läßt sich von dieser Maßregel daher gar nichts versprechen." — Die in diesem Berichte gemeldete Anordnung des Landraths widerlegt der Seidenberger Magistrat nicht und doch deutet dieselbe sehr bestimmt auf vorhandene Symptome von Unruhe, Bestürzung oder wie man es sonst nennen will. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 2. Dezbr. [Handels-Kammer.] In der am 30sten v. M. stattgehabten Sitzung wurde zunächst der Entwurf zu einer an das Ministerium gerichteten Eingabe, welche den Antrag enthält, **daß die königlichen Darlehnskassen in dem durch das Gesetz vom 15. April 1848 bestimmten Zeitpunkte des nächsten Jahres nicht aufgelöst, sondern zunächst weiter auf ein Jahr erhalten werden möchten,** der Berathung unterzogen. Dieser Entwurf, den der Secretair nach den Gesichtspunkten gearbeitet, welche die für diese Angelegenheit aus dem Schooße der Handels-Kammer gewählte Kommission festgestellt hatte, wurde durchweg genehmigt. In demselben wird ausgeführt, wie die gegenwärtige schwankende Lage der politischen Verhältnisse auf Handel und Gewerbe einen höchst nachtheiligen Einfluß ausgeübt und für alle gewerbliche Thätigkeit Zustände theils bereits herbeigeführt, theils in nahe Aussicht gestellt habe, welche denen sehr ähnlich seien, die die Veranlassung zur Errichtung der königlichen Darlehnskassen gewesen wären; denn auch gegenwärtig beginne der Kredit von Tage zu Tage mehr zu versiegen und der Absatz aller Waaren sich zu verringern, indem die Consumenten sich auf ein geringeres Maß des Verbrauchs beschränken, und der Abzug in die Nachbarländer mehr und mehr abnehme und namentlich nach Oesterreich hin fast gänzlich aufgehört habe. Hierzu komme, daß viele Gewerbtreibende und ihre Arbeiter zur Zeit unter die Fahnen des Kriegsheeres berufen seien, und somit nicht wenigen industriellen Etablissements nicht nur die leitenden, sondern auch theilweise die arbeitenden Kräfte entzogen wären, und die Lage derselben hierdurch in mehrfachem Betrachte so sehr erschwert sei, daß eine vorübergehende Hülfe, wie selbige die Darlehns-Kassen ohne jede Belästigung der Staatskasse gewährten, im wahren Bedürfnisse liege. — Man beschloß, diese Eingabe an das königliche Staats-Ministerium zu richten und Abschriften derselben dem Herrn Ober-Präsidenten und den Handels-Kammern der Provinz mit der Bitte um Unterstützung des Antrages zugehen zu lassen. — Die leider noch zu keinem Resultaten gediehene Angelegenheit der Errichtung einer Korn- und Produktenbörse am hiesigen Platze war von der Handelskammer inzwischen nicht aus den Augen verloren worden. Gegenwärtig handelte es sich um Prüfung der auf dem Neumarkte gelegenen Lokalitäten, welche Seitens der Anwohner desselben als für ein betreffendes Börsenlokal tauglich bezeichnet waren. In Folge einer deshalb mit dem Magistrate gepflogenen Korrespondenz wurden in vorgestriger Sitzung zur gedachten Prüfung zwei Kommissarien aus den Mitgliedern der Handelskammern gewählt und beschlossen, an den Magistrat die Bitte zu richten, daß er denselben zwei Hausbesitzer vom Neumarkte und außerdem Bautechniker so schleunig als möglich zuordnen möchte. — In einer der früheren Sitzungen war es zur Sprache gekommen, daß die von den hiesigen Kaufleuten bisher angewendete Methode zur Prüfung der Soda und Pottasche unausreichende und unzuverlässige Resultate gebe und der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten Seitens der Handelskammer Anstalten getroffen werden, daß Jeder gegen billige Entschädigung zuverlässige Prüfungen der gedachten Alkalien sich zu beschaffen im Stande sei. Nachdem der mit chemischen Kenntnissen ausgerüstete Sekretär sich zur Vornahme solcher Prüfungen erboten hatte, beschloß man zunächst zu denselben einen zweckentsprechenden Apparat anzuschaffen, und nach Vollendung aller benöthigten Einrichtungen hiervon den dabei interessirten Handeltreibenden Kenntniß zu geben. — Eine Anfrage des Ministerii über die Qualifikation eines Bewerbers um die **Consulatsstelle in Smyrna** konnte, da derselbe hier fast gar nicht gekannt war, nur mit Rücksicht auf inzwischen eingegangene gewichtige Empfehlungsschreiben und auf eine vorliegende, von selbigem verfaßte Denkschrift über die handelspolitischen Verhältnisse der Donau-Fürstenthümer beantwortet werden. — In nächster Sitzung beschloß man endlich die Berathungen über **Herabsetzung der auf dem hiesigen Packhofe zu zahlenden Spesen** wieder aufzunehmen.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 24. bis 30. November d. J. wurden befördert 6722 Personen und eingenommen 17,703 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 24. bis 30. November d. J. wurden befördert 1711 Personen und eingenommen 1575 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 24. bis 30. Novbr. d. J. wurden befördert 1361 Personen und eingenommen 2137 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 23. bis incl. 29. Novbr. d. J. wurden befördert 1196 Personen und eingenommen 1702 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 24. bis 30. Nov. d. J. wurden befördert 3036 Personen und eingenommen 3301 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.

Im Monat November d. J. fuhren auf der Bahn überhaupt 12,651 Personen, und betrug die Einnahme

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
a) an Personengeld	6370 Rtlr.	20 Sgr.	— Pf.
b) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (127,305 Ctr. 32 Pfd.)	7141	21	4
zusammen	13512	11	4

Inserate.

Bekanntmachung,

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Serie XI.

Nachdem von den bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse abgegebenen Staats-Schuldscheinen von der Kontrole der Staats-Papiere die 9te Sendung mit den Coupons Serie XI. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1851 bis einschließlich 1854 versehen, zurückgelangt sind, werden die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen von Nr. 1457 bis 1611 incl. hierdurch veranlaßt, die Duplikats-Nachweisungen mit der Bescheinigung:

. . . . (buchstäblich) . . . . Stück Staats-Schuldscheine in dem summarischen Kapitalsbetrage von . . . . . (buchstäblich) . . . . Reichsthalern, sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1851 bis 1854 einschließlich Serie XI. Nr. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau (hierselbst) an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hierdurch quittirend bescheinigt wird.

. . . . . den ten . . . . . 1850.

N. N.

(Name und Stand.)

zu versehen, gegen deren Rückgabe an die Regierungs-Haupt-Kasse die Aushändigung der Staats-Schuldscheine mit den dazu gehörigen Coupons von derselben erfolgen wird.

Die am Orte befindlichen Inhaber solcher Nachweisungen haben sich mit denselben, nachdem sie mit der obigen Bescheinigung versehen worden sind, Behufs des Umtausches in dem Geschäfts-Lokale der gedachten Kasse, während der Amtsstunden von 9 bis 1 Uhr, bei dem Landrentmeister Labitzke, pünktlich einzufinden. Auswärtige dagegen wollen diese bescheinigten Duplikats-Nachweisungen an die vorerwähnte Regierungs-Haupt-Kasse unter dem Rubro

„Herrschaftliche Staats-Schulden-Sachen"

einsenden, worauf die Staats-Schuldscheine mit Coupons versehen unter demselben portofreien Rubro an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Dabei bemerken wir noch, daß jeder Präsentant eines solchen mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt erachtet und die Aushändigung derselben daher an diese Präsentanten unbedenklich erfolgen wird.

Breslau, den 29. November 1850.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830 geboren und bisher nur als zu schwach zurückgestellt oder zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt worden sind, haben sich Behufs ihrer Aufzeichnung vor der zu diesem Zweck geordneten Kommission des hiesigen Magistrats und zwar die im

1. Polizei-Bereich	am 5. d. M.,	früh um 9 Uhr,	
2. "	" 5. " "	" " 9 "	
3. "	" 5. " "	Nachmittag um 2 Uhr,	
4. "	" 5. " "	" " 2 "	
5. "	" 6. " "	früh um 9 Uhr,	
6. "	" 6. " "	" " 9 "	
7. "	" 6. " "	Nachmittag um 2 Uhr,	
8. "	" 6. " "	" " 2 "	
9. "	" 7. " "	früh um 9 Uhr,	
10. "	" 7. " "	" " 9 "	

in der Zwingergasse Nr. 2 im Kaufmannszwingersaale einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in genannten Jahren geborne Gestellungs-Verpflichtete, der noch bei keiner früheren Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm zu diesem Behuf auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird (Juden den Geburtsschein) mitzubringen. Ebenso haben die Mannschaften der beiden obengenannten Kategorien ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherrn Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau, den 3. Dezember 1850.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Aufforderung.

Es ist höheren Orts die sofortige Nachgestellung sämmtlicher Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830 geboren sind und entweder als zu schwach zurückgestellt, oder zur allgemeinen Ersatzreserve klassificirt worden sind, angeordnet worden.

Behufs Aufzeichnung der Militärpflichtigen dieser Kategorien aus hiesiger Stadt werden dieselben aufgefordert, sich

im Saale des Zwingergebäudes

in folgenden Tagen vor unserer zur Aufnahme geordneten Kommission unfehlbar einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

1. Donnerstag den 5. Dezember dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, die des 1sten und 2ten Polizei-Kommissariats;
2. am selbigen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die des 3ten und 4ten Polizei-Kommissariats;
3. Freitag den 6. Dezember, Vormittags um 9 Uhr, die des 5ten und 6ten Polizei-Kommissariats;
4. am selbigen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die 7ten und 8ten Polizei-Kommissariats;
5. Sonnabend den 7. Dezember, Vormittags um 9 Uhr, die des 9ten und 10ten Polizei-Kommissariats.

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Kommissariate seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden königl. Polizei-Kommissarius Auskunft erhalten.

Wer sich in den vorstehend genannten Terminen nicht meldet und die unterlassene Meldung bei der erfolgenden Nachrevision nicht vollständig zu rechtfertigen vermag, der wird nicht nur seiner Reklamationsgründe verlustig, sondern auch, wenn er zum Militärdienst tauglich befunden wird, vor allen anderen Militärpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Die Gestellungsscheine sind mitzubringen.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 1. Dezember 1850.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Danksagung.

Der Herr Professor Herrmann hat unserer Vereinskasse den Reinertrag seiner Vorstellung vom 28sten d. Mts., im Betrage von 20 Thalern übersandt, wofür wir demselben hiermit unsern innigen Dank abstatten.

Breslau, den 30. November 1850.

Der Vorstand des Landwehr-Unterstützungs-Vereins.

An Beiträgen für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen: durch Buchdrucker Hirsch in Rybnik, Samml. daselbst 12 Rtl. Von Ob. Inspekt. Franke 2 Rtl. Kr. Richter Klingberg 2 Rtl. Ungenanntem 2 Rtl. Kruppe 1 Rtl. 10 Sgr. Pradikow 10 Sgr. Schreiber 1 Rtl. Aus den Häusern Albrechtsstraße 52, 1 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., Angergasse 13, 10 Sgr., Ring 17, 10 Sgr. 9 Pf., Junkernstraße 35, 5 Sgr., Kl. Feldgasse 8, 1 Rtl.

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zusammen	23 Rtl.	28 Sgr.	3 Pf.
Bereits angezeigt:	5355	9	4
Summa	5379 Rtl.	7 Sgr.	7 Pf.

Das Unterstützungs-Komitee.

Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner

sind ferner eingegangen: Durch Herrn Salzmann in Sagan 3 Rtl. 15 Sgr. (namentlich von Herrn Krause in Wachsdorf 1 Rtl., Herrn Schulz in Gr. Dobritsch 1 Rtl., Hrn. Muhl in Salisch 10 Sgr., Hrn. Schaller in Sagan 15 Sgr. und S....... 20 Sgr.); vom Magistrat in Schweidnitz nachträglich 4 Rtl. 15 Sgr. Am 19. Nov. angezeigt 930 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf. Summa 938 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Mäntel, Bournousse und Araber,

in allen der Mode entsprechenden Stoffen, sind in der geschmackvollsten Façon und in bekannter, sehr reichhaltiger Auswahl vorräthig bei

Gebrüder Littauer, Ring Nr. 42,

eine Treppe.

Manufaktur-Waaren-Magazin von Moritz Sachs, zur Kornecke.

Durch die gegenwärtig ungünstigen Conjuncturen veranlaßt, einen großen Theil meiner in Paris und London in den letzten Monaten persönlich gekauften Waaren noch vor Weihnachten zu räumen, habe ich mich entschlossen, nachstehende ganz moderne Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.** Eine reiche Auswahl der schönsten Façons von Mänteln in Atlas, Taffet, Vigogne, Angora und Lama, eine große Partie schwarze und bunte Seidenstoffe, Fabrikpreis 1 Rthl., auf 15 bis 20 Sgr. zurückgesetzt. Gewirkte **Double-Long-Shawls** in allen Farben, **Fabrikpreis 18 bis 40 Rthl.,** für 9 bis 20 Rthl., wollene, halbwollene und halbseidene Gesellschafts-Roben und Hauskleider, Ball-Roben 2c.

Echt englische Velour-Teppiche in Pracht-Farben zum Belegen ganzer Zimmer, sowie in allen Größen; eine große Auswahl der neuesten Tischdecken und eine bedeutende Partie gestickte und brochirte Gardinen zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Moritz Sachs, zur Kornecke.

Theater-Nachricht.

Dinstag den 3. Dezbr. 53ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Mittwoch den 4. Dezbr. 54ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Geld — Arbeit — Ehre."** Charakterbild mit Gesang und pantomimischen Scenen in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von Franz Suppé.

K. 4. XII. 6. J. □ III.

Als Vermählte empfehlen sich:
Dr. Siegmund Bernhard,
Bertha Bernhard, geb. Bender.

Entbindungs-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, daß mich heute Nacht 11½ Uhr meine gute Frau, geb. Schwedler, mit eine rmuntern Tochter beschenkte.
Kostenblut, den 30. Novbr. 1850.
Martin, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Karoline, geb. Chrambach, von einem munteren Mädchen zeigt hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten an:
Karl Herrmann.
Storchnest, den 30. November 1850.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Vormittag gegen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Agnes, geb. Schneider, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neustadt O/S., den 30. November 1850.
Pohris, königl. Ober-Grenz-Kontroleur.

Todes-Anzeige.
Am 1. d. M. früh 1 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Spediteur Ignatz Funke, an Leberleiden und Wassersucht, im Alter von 57 Jahr 11½ Monat. Tiefgebeugt zeigen dies allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. Dezember 1850.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)
Gestern Abend nach 11 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden, unserer geliebten Schwester Luise Hanke. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an:
die Hinterbliebenen.
Domslau, den 1. Dezember.

Section für Obst- und Garten-Cultur.
Mittwoch, den 4. Decbr, Abends 6 Uhr. Vortrag des Herrn Handelsgärtner Eduard Monhaupt über den Einfluss des Temperatur-Wechsels im Frühjahr 1850 auf die Bäume, und über die Vorzüge des Pflanzens derselben vor dem Pflanzen derselben im Frühjahr.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 4. December, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. von Siebold über das merkwürdige Doppelthier Diplozoon paradoxum.

Sonnabend den 7. Decbr. 1850 wird die hiesige Sing-Akademie im Musiksaale der Universität aufführen:

Saul,

Oratorium von S. Fr. Händel.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren **Bote & Bock, Scheffler** und **Schuhmann** zu haben. An der Kasse ist der Eintrittspreis Ein Thaler.
Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.

Musikalisches.
Die am 29. d. M. angekündigten **musikal.-deklamatorischen Abendunterhaltungen** der blindgebornen Gebrüder **Krug** finden heute den 3. und morgen den 4. Dezember bestimmt im Saale des Königs von Ungarn statt.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung der Kasse 6 Uhr. Billets für 20 Sgr., auf beide Adende gültig, sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen und Abends an der Kasse zu 1 Rtl. zu haben.

Altes Theater in Breslau.
Heute keine Vorstellung.
Sonnabend den 7. Dezbr. letzte Vorstellung des Professor **Herrmann.**

Humanität.

Mittwoch den 4. Dezember **Konzert.**

In Folge schon mehrfach ergangener Anfragen zeige ich hierdurch ergebenst an, daß vor dem 15. Dezember d. J. die Classifikation der hiesigen Stammschäferei nicht beendigt sein wird, und vor diesem Termine daher auch ein Verkauf von Zuchtthieren nicht würde stattfinden können.

Gleichzeitig halte ich es aber auch für eine Ehrenpflicht hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß, nachdem während eines 18jährigen Besitzes von Güttmannsdorf mir in hiesiger Schäferei noch nie ein Traber-Fall vorgekommen, sich in dem nunmehr zutretenden Jahrgange 1848 doch in letzterer Zeit eben so unzweifelhaft als mir unerklärlich Traber gezeigt haben.

So groß auch die mir hieraus erwachsenden Nachtheile sein mögen und so zuversichtlich ich auch der Hoffnung lebe, daß bei meiner großen Aufmerksamkeit und Sorgfalt, es mir die diesfällige, bis jetzt ausschließlich nur den Jahrgang 1848 berührende Krankheits-Erscheinung wieder zu beseitigen gelingen werde, so konnten beide Rücksichten mich doch nicht abhalten, die dermalige Lage der Sache offen und ohne Hehl zu bekennen.
Güttmannsdorf, im November 1850.
v. Moriz-Eichborn.

Ein Brennmeister,

welcher mit guten Zeugnissen versehen, nicht militärpflichtig, und wo möglich unverheirathet ist, findet sofort eine Anstellung bei dem Dominium Jakobine, eine Meile von Ohlau.

Brennholz-Verkauf.

Breitestraße Nr. 45 wird die Klafter rothbuchen Leibholz, gut gesetzt, ganz trocken mit 7 Rtlr., Kiefern-Leibh. mit 5½ Rtl., Fichten 4⅘ Rtl. und verschiedene Sorten Holz 2. Klasse möglichst billig verkauft, wobei kein Zoll gegeben werden darf, da derselbe schon berichtigt ist. Ferner gehacktes Holz zu ganzen, halben und viertel Klaftern und nach Kasten à 1¼ Sgr. stets vorräthig.

Bei Reichel in Bautzen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53 zu haben:

Homöopathischer Gedächtniß-Arzt.

Oder: Neuentdecktes Geheimniß,

ein schwaches Gedächtniß zu stärken, die Unfähigkeit zu geistigen Arbeiten, die Zerstreutheit, die Schwierigkeit des Begreifens, Besinnens und Denkens, die Scheu vor geistiger Thätigkeit und die Angegriffenheit, Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes zu heilen. Zum Besten aller Stände bearbeitet von Dr. **F. Hahnemann.** 2. Aufl. 11¼ Sgr.

Bücher. **L. Barschak,** Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, offerirt: Beckers Weltgeschichte, 14 Bde. Hlbfzbd. 7½ Rthl. Schlossers Universalhistorische Uebersicht, Ldp. 16 f. 9 Rthl. Dessen Weltgeschichte, 6 Bde. f. 3½ Rthl. Büffon's Naturgeschichte, 9 Bde. neu u. schön geb. f. 11 Rthl. Gräfe's Naturgeschichte, f. 2 Rthl. Schillings Naturgeschichte, 6 Bde. f. 6 Rthl. Gervinus Literatur-Geschichte, von Gottsched bis Göthe, 2 Bde. 5 Rthl. Basedow's Elementarwerk, 3. Aufl. 1849 f. 2½ Rthl. Humboldts Cosmos, 2 Bde. 4¾ Rthl., und empfehle mich zum Ein- und Verkauf von Büchern und Musikalien.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Mittwoch den 4. Dezember Abends 8 Uhr General-Versammlung. Um recht zahlreiche Betheiligung an derselben ersucht:
Der Vorstand.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen Serie I. Nr 8470 bis incl. 8476 nebst dazu gehörigen Zinskoupons pro 1. Januar 1850 bis 1. Juli 1856 sind bei uns als gestohlen angemeldet.

Die zeitigen Inhaber dieser Papiere werden aufgefordert, die etwanigen Rechte an dieselben innnerhalb der statutenmäßigen Frist bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die gerichtliche Amortisation der gedachten Prioritäts-Obligationen nebst Koupons beantragt werden wird.
Berlin, den 29. August 1850.
Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 8 Jahren in der Breitenstraße Nr. 40 bestandenes Geschäft habe ich jetzt in die vor Kurzem in meinem Hause
Universitätsplatz und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 36
neu errichtete
Kolonial-Waaren, Delikatessen- und Tabak-Handlung
verlegt und damit verbunden; ich bitte auch in diesem Lokale das mir bisher gütigst geschenkte Wohlwollen geneigtest zu erhalten.

Carl Steulmann.

Gänzlicher Ausverkauf für Rechnung eines Hamburger Hauses.

In Folge der jetzigen geschäftslosen Zeit liegen hier am Platze eine große Partie der **geschmackvollsten Nouveautées** für **Herren und Damen,** die der bedeutenden Steuer wegen nach dem Auslande nicht zurückgenommen werden können und daher zu folgenden **auffallend billigen** Preisen verkauft werden sollen:

1) **englische Düffels zu Röcken,** den vollständigen Stoff z. Rock von 2½ Rtl. an,
2) **engl. Beinkleiderstoffe,** das vollständige Ellenmaß zum Beinkleid von 2¼ Rtl. an,
3) **eine Partie von 2000 Ellen englischen Westenstoffen,** zum Drittel des Fabrikpreises.
4) **mehrere 100 Pack ächt ostindische seidene Hals- und Taschentücher in größter Sorte und bester Qualität, à 1⅙ Rthl.**
5) **eine Partie langgeschorner Düffels,** 7/4 br., à Elle 17½ Sgr. (reine Wolle).
6) **feinste Westenstoffe in Sammt und Seide,** von 20 Sgr. an.
7) **Tücher und Shawls in Wolle, in größter Auswahl.**
8) **engl. Winterhandschuhe für Herren und Damen,** von 7½ Sgr. an.
9) **Neueste Winterhalsbekleidung für Herren und Damen,** in noch nie dagewesenen Nüancen, von 20 Sgr. an.
10) **engl. Gummischuhe mit Tuch gefuttert,** (für Herren, Damen und Kinder).
11) **engl. wollene und seidene patentirte Gesundheitsjacken und Hemden.**

Hauptsächlich wird ein resp. Publikum darauf hingewiesen, daß die empfohlenen Gegenstände durchgängig die **neuesten Sachen** sind, und wird daher solch vortheilhafter Einkauf selten geboten.

Verkaufs-Lokal: **Schweidnitzer Str. Nr. 5, im goldn. Löwen,** eine Stiege, Zimmer **Nr. 6.**

Für die Weihnachtszeit

bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden mit vortheilhaften Offerten an die Hand zu gehen. Ich habe zeither große Partien Manufaktur-Waaren preiswürdig anzuschaffen gewußt, wovon ich beispielsweise nur einige Artikel bezeichne, die bei der Absicht, gute Waare billig einzukaufen, besonders zu beachten sein wären.

Mousselin-de-Lain-Roben à 2—2½ Thlr.
Dergl. elegantere im türkischen Geschmack, à 3—3½ Thlr.
Wiener Leinen-Kleider à 1⅓—1⅔ Thlr.
Batist-Kleider guter Qualität à 2 Thlr. 15 Sgr.
Barège-Roben von großem Ellenmaß à 3½—4 Thlr.
Karrirte Halb-Lamas à 4½—5 Sgr.
Schwarze Taffet-Kleider (ohne Dunstseide) à 7½—8 Thlr.
Gestreifte und karrirte Seidenzeuge à 15 Sgr. die Elle.
Große warme Umschlage-Tücher von 1 Thlr. 10 Sgr. ab.
Shawl-Tücher von reiner Wolle (die gewöhnl. 6 Thlr. kosten) à 3½—4 Thlr.
Dunkle waschechte Kattune, das Kleid 1—1¼ Thlr. u. dergl. m.

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Beim Verkauf luxuriöser Gegenstände, wie z. B. französische Chales, Atlas-Mäntel, Sammet-Mantillen, Lyoner Seidenzeuge, Crêpe-Tücher 2c. werde ich gern auf die Zeitverhältnisse Rücksicht nehmen.

Adolf Sachs.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich vor wie nach **Albrechtsstraße Nr. 36,** schräg über der königl. Bank, und empfehle ich eine bedeutende Auswahl von Lampen, lackirten Blechwaaren, Kohlen- und Wassereimer von Zink, so wie Ofenvorsetzer zu möglichst billigen Preisen.
Friedrich Stein, Klemptner-Meister.

Die Einrahmung und Verglasung zu Bildern

wird in eigener Werkstätte gut und billig gefertigt. Alte Kupferstiche und Lithographien sorgfältig gewaschen und gebleicht. Das Restauriren an Oelgemälden auf das geschickteste besorgt.

Die Kunsthandlung F. Karsch.

Die Militär-Effekten-Handlung von R. Haselbach,

Blücherplatz Nr. 2,
empfiehlt Epaulett's für Doktoren, Intendantur-, Proviant- und Lazareth-Beamte.

Die lithographische Anstalt und Steindruckerei von Gustav Wilde und Comp.,

Ohlauer-Straße Nr. 4, im ersten Stock, empfiehlt sich zur saubern und geschmackvollen Anfertigung aller dieses Fach betreffenden Gegenstände, in kürzester Zeit und zu solidesten Preisen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 29 der Werderstraße belegenen, der Juliane Louise Dorothea Bernhard gehörigen, auf 12,932 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 31. Januar 1851,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 4. November 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechts-Straße Nr. 18 belegenen, dem Tischlermeister Heinrich Gottlieb Eduard Renner gehörigen, auf 11,047 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 5. Juni 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 1. November 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Holz-Verkauf.
Mittwoch, den **4. Dezember** c. Vormittags 9 Uhr, sollen im Forst des Kämmerei-Guts Ransern Nutzhölzer, hauptsächlich in Eichen bestehend, aber auch Rüstern und Buchen auf dem Stamme an den Meistbietenden, der sofort ein Drittel seines Gebots baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.
Breslau, d. 21. November 1850.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Indem wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages bei der unterzeichneten Landschaft der 16. Dezember d. J. zur Einzahlung der Pfandbrief-Interessen bei der hiesigen Landschaftskasse die Tage vom 18. Dezember bis inclusive 24. Dezember d. J., mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntages und zur Einlösung der an Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der 30. und 31. Dezember d. J. bestimmt worden sind, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam;

1) daß jeder Inhaber von Zins-Coupos und Einziehungs-Recognitionen, welcher deren mehr als 5 zur Realisation präsentiren will, gehalten ist, zugleich mit den Dokumenten, ein Verzeichniß derselben einzureichen, worin die Coupons nach der Nummer, der Litera und dem Zinsenbetrage, die Einziehungs-Rekognitionen aber nach der Pfandbrief-Bezeichnung, dem Kapitals-Betrage, dem Fälligkeits-Termine und der Firma der ausfertigenden Landschaft verzeichnet stehen; und
2) daß solche Einziehungs-Recognitionen, deren Fälligkeit schon vor dem laufenden Termine eingetreten war, ingleichen gekündigte Pfandbriefe, welche erst im Fälligkeits-Termine eingeliefert werden, ihre Realisation nur bei der General-Landschafts-Hauptkasse in Breslau finden.

Oels, den 16. November 1850.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

Nothwendige Subhastation.
Das zur Konkursmasse des Kaufm. Herrmann Schimbke gehörige, sub Nr. 187 hierselbst am Nieder-Ringe belegene, mit 6 Metzen Bier und freiem Wasserlauf berechtigte Haus mit Gasthofsgerechtigkeit, gerichtlich abgeschätzt auf 5918 Rtl. 23 Sgr., soll am
24. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,
im Parteienzimmer der unterzeichneten Gerichtsabtheilung nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbüreau III. A. einzusehen.
Zugleich werden zu diesem Termine die ihrem Aufenthalte nach unbekannten minorennen Geschwistern Louis, Georg, Silhelm und Rosalie Gerschel vorgeladen.
Löwenberg, den 11. August 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
(gez.) Uhlmann.

Holz-Verkauf.
Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche sollen:
1. Montag **den 16. Dezember d.,** von Vormittags 10 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Städtel-Leubus, aus dem Forstbelauf Kreidel, circa 80 Klft. eichen Scheit- und Stockholz, 200 Klft. kiefern Scheit-, Knüppel- und Stockholz, 30 Schock eichen und kiefern Reisig, so wie 60 Stück kiefern Klötzer,
2. Dienstag **den 17. Dezember d.,** von Vormittags 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain aus den Forstbeläufen Tarxdorf, Heidau und Pronzendorf, circa 400 Klft. eichen Scheit, Knüppel, Rumpen und Reisig, 100 Klft. erlen Scheit, 19 dergl. Knüppel, 100 Klft. kiefern Scheit, 30 Klft. Knüppel, so wie mehrere Hundert Stück kiefern Bauholz, Klötzer und Rüstern-Nutzholzenden,
3. Mittwoch **den 18. Dezember d.,** von Vormittags 10 Uhr ab, im hohen Hause zu Woblau aus den Forstbeläufen Heidau und Buschen, circa 50 Klft. erlen Scheit-, 150 Klft. kiefern Scheit-, 40 Klft. dergl. Stockholz, 20 Schock Reisig, so wie einige kieferne Klötzer,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Schöneiche, den 26. November 1850.
Der Oberförster Wagner.

Auktion.
Mittwoch den 4. Dezember, früh halb 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Auktions-Anzeige.
Donnerstag den 6. d. M. früh 10 Uhr soll ein zum Train des Füsilier-Bataillons 11. Inf.-Regts. gehöriges Pferd vor der Kaserne Nr. II. im Bürgerwerder, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 3. Dezember 1850.
Graf Monts,
Major u. Kommandeur.

Wegen Abreise des Prinzen von Lippe-Detmold
sollen die von demselben nur **kurze Zeit** benutzten **ganz neuen** und eleganten **Mahagony- und Kirschbaum-Möbel** (zu fünf Stuben), nebst Gardinen, Rouleaux, Matratzen, Decken u. s. w., **billig verkauft** werden.
Der Verkauf geschieht in der Wohnung des Prinzen. **Kloster-Straße Nr. 85 B.** eine Stiege hoch (neben dem Militär-Kirchhofe), und zwar von **Mittwoch** bis **incl. Sonnabend,**
Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Auktion. Am 4. d. M, Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breite-Straße, eine bedeutende Partie verschiedene Schnittwaaren versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Der gerade Weg der beste.

Herr Antiquar **Samosch** möge nur, um Irrthum und Mißbrauch zu begegnen, Briefe unter Adresse **Horrwitz**'sche Antiquar-Buchhandlung **nicht** annehmen, vielmehr dieselben zu senden an die allbekannte **Horrwitz'sche** Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, (denn beiläufig bemerkt: einen persönlichen Antiquar Horrwitz giebts hier seit Jahren nicht mehr).
L. Barschak.

Im Ausverkauf

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldn. Löwen, 1 Treppe hoch
werden Damen-Mäntel so wie auch Kinder-Mäntel in allen beliebigen Größen, eben so eine große Auswahl Schnittwaaren, wobei auch eine Partie von **2000 Ellen wollenen Resten,** billig verkauft werden. Schweidnitzerstraße Nr. 5, 1 Treppe hoch.

Roßhaarzeug zu Militär-Einlagen

empfiehlt: **C. E. Wünsche,** Ohlauer-Straße Nr. 24, 25.

Auktion.
Montag und Dinstag den 9. und 10. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Auktions-Lokale des königl. Kreis-Gerichts Uhren, Prätiosen, worunter ein Ring mit Diamanten und den Bildnissen Friedrich Wilhelms II. und Friedrichs d. Gr., Möbel, Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, 1 Reitsattel und 2 Pferdegeschirre (die Prätiosen Dinstags), gegen baare Zahlung verauktionirt.
Neisse, den 29. November 1850.
König.

Ein vollständiges Gold- und Silber-Arbeiter-Werkzeug, auch für Gürtler, Klemptner 2c. brauchbar, als: Fallwerke, Drehbänke, Walzwerke, Dessinwalze, Durchstöße, Godronirmaschine, Amböse, Bechereisen, Werkbrette, Sessel, Haken- und Knopfeisen, Schmiede-, Tief- und Treibhämmer, Stampfen, Bunzen 2c. ist zu verkaufen.
Näheres in Breslau, Riemerzeile Nr. 10.

Freiwilliger Verkauf des Erbscholtisei-Gutes zu Klein-Mochbern.
Das im Breslauer Kreise zu Klein-Mochbern unter Nr. 4 belegene Erbscholtisei-Gut soll nach Maßgabe des Testaments des verstorbenen Besitzers in termino den 2. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen bei den Ortsgerichten in Klein-Mochbern, so wie beim Vormunde der Schröterschen Minorennen, Erbscholtisei-Besitzer Sauer in Gräbschen, einzusehen sind.

Eine gebildete Person, welche im Schneidern sehr geübt ist, wünscht in anständigen Häusern Beschäftigung. Näheres Stockgasse Nr. 30 bei verwitt. **Schmidt.**

Ein geschickter, im Dienste pünktlicher **Barbier** wird hierorts dringend und allgemein gewünscht. Rosenberg O/S., den 30. November 1850. Im Auftrage vieler Ortseinwohner:
Honsberg, Privat-Sekretär.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich ausländische Kassen-Anweisungen nicht höher als zum Tageskours annehme.
Alt-Friedland, den 27. November 1850.
Fr. Hendler.

300 Rthlr. und 160 Rthlr.
pupillarisch sichere 6prozentige hiesige Haus-Hypotheken sind sofort durch Cession abzutreten. Näheres Schmiedebrücke Nr. 36, zwei Stiegen, bei Rösler.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber kann diese Weihnachten vorzüglich gut placirt werden. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

Destillations-Gehülfen weiset Stellen nach: **E. Leubuscher,** Albrechts-Straße Nr. 47.

Bock-Verkauf
aus der Stammheerde des Dominiums **Langenhof** bei Bernstadt wird den 15. Dezember d. J. eröffnet.

Dresdener Preßhefe

ist täglich frisch zu haben bei:
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herren-Straße-Ecke Nr. 7.

Russischen Lederlack

für das schwarze Lederzeug der Infanterie und das Riemzeug der Kavalerie empfiehlt:
Joh. Friedr. Scholtz,
Altbüßer-Straße Nr. 6.

Frische geräucherte
pommersche Gänsebrüste, Elbinger Neunaugen, marinirten Lachs,

empfiehlt von neuester Sendung billiger als bisher
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Caviar-Anzeige.

Von einem gestern eingetroffenen neuen Transport wirklich frischem, fließendem, astrachanischem großkörnigem Caviar empfiehlt billiger als bisher:
Carl J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Eine Wiener Fisharmonie ist wegen Veränderung billig zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 43, eine Stiege hoch.

Schürzenband, Anstoßschnüre, 6 Ellen für 1 Sgr., Nähgarn 8 Strähn für 1 Sgr. und mehrere Artikel, um schnell zu räumen, zu noch billigeren Preisen, Roßmarkt Nr. 8 (Mühlhof), eine Treppe.

Ein in Federn hängender leichter einspänniger Plauwagen ist zu verkaufen Neue Gasse Nr. 11.

Bock-Verkauf.

In meiner zu Ulbersdorff gehörigen Stamm-Schäferei von Ober-Schönau, fängt der Bock-Verkauf mit dem 15. Dezember an. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt.
Ulbersdorff, im Kreise Oels. **Nowag.**

Schafvieh-Verkauf.

Aus der berühmten Stammschäferei zu Odersch, 3 Meilen von Ratibor entfernt, wohin von da eine gute Chaussee führt, beginnt der Bockverkauf von einer bedeutenden Auswahl mit dem 1. Dezember d. J. Gleichzeitig werden 600 Mutter-Schafe und 800 Schöpfe verkauft, die der Käufer in der Wolle zeichnen und nach der Schur abnehmen kann. Erstere kommen mit den edelsten Böcken zum Bedecken. Die beste Gesundheit wird versichert und für die Wolle werden wegen vorzüglicher Qualität die besten Preise von Fabriken gezahlt. Den Schafverkauf leitet der Wirthschafts-Direktor Morawetz zu Beneschau, der sowohl hinsichtlich der Preise, wie auch des Bedarfs der Böcke jeden Käufer nach Möglichkeit zu befriedigen bereit sein wird.

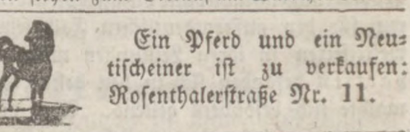
Ein starker, ganz mit Leder gedeckter **Wagen,** welcher sich als Reise- auch als Packwagen eignet und zwei Offizier-Degen stehen zum Verkauf: Klosterstraße Nr. 73, beim Sattler-Meister.

Eine Rollmaschine zum Chokolade machen, mit allem Zugehör, im besten Zustande, ist wegen Handlungsaufgabe billig zu verkaufen: Obergasse Nr. 2, im 1. Stock.

Ein Reitpferd steht Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 zum Verkauf. Näheres daselbst im Gewölbe.

2 Reitpferde stehen Tauenzienstraße Nr. 12 zum Verkauf. Näheres daselbst im Gewölbe.

Ein gebrauchter und ein neuer starker Handwagen stehen zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10.



Ein Pferd und ein Neutitscheiner ist zu verkaufen: Rosenthalerstraße **Nr. 11.**

600 Centner weizne Kleie
verkauft, wegen Mangel an Raum, zu herabgesetzten Preisen: Die Mühlen-Verwaltung zu Arnoldsmühle bei Deutsch-Lissa.

Ohlauerstraße 77 ist eine Wohnung von zwei Stuben zu vermiethen.

Odervorstadt, Kohlenstr. Nr. 4
ist eine Wohnung zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.
In der Klosterstraße Nr. 3 ist eine Stube zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eine Bäckerei

ist wegen Einziehung des Meisters zum Militär sofort zu vermiethen. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 34 im Gewölbe.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock ist zu vermiethen Kohlenstraße Nr. 1.

Karls-Straße Nr. 28, erste Etage (früher Lande'sches Haus) ist eine Stube vorn heraus, zu einem Comtoir sich eignend, nebst einer Wohnstube zu vermiethen und den 1. April 1851 zu beziehen. Näheres hierüber Karlsplatz Nr. 6, eine Treppe hoch.

Vermiethungs-Anzeige.
Die Bude unter den Leinwand-Buden die 8te, auch Pfefferkuchentisch Nr. 1 genannt, ist von Weihnachten c. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissions-Rath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 37 Albrechts-Straße ist die 3. Etage, eine geräumige Wohnung, sofort oder von Weihnachten c. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere daselbst bei Herrn Kfm. **Kohn,** so wie beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.
Gräfin zu Dohna aus Hansdorf. Kammerherr v. Selchow aus Rudnick. Herr Marckwald aus Berlin. Insp. Bauer aus Ratibor. Fräulein d'Arien aus Neisse. Herr Smutny aus Lemberg.

Rüböl ohne Veränderung.
In Zink ist vorlaufig nichts gehandelt, die bessere Stimmung aus Hamburg dürfte wohl einige Spekulation hervorrufen.

30. Nvbr. 1. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"11,46"'	27"11,39"'	28"0,17"'
Thermometer	0,0	+ 0,2	— 0,3
Windrichtung	O	NNO	NNO
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	bedeckt

1. und 2. Dezbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	28"1,64"'	28"2,48"'	28"3,20"'
Thermometer	— 0,6	— 0,6	+ 0,5
Windrichtung	NNO	ONO	N
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 2. Dezember. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 111 Br. Polnisch Courant 93 Gld. Oesterreichische Banknoten 79¼ Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Freiwillige preuß. Anleihe 102 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 95 Gld Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 81 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 98¼ Br., neue 3½ % 86¾ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 90¼ Gld., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 98¾ Gld., Litt. B. 4 % 97¾ Br., 3½ % — — Alte polnische Pfandbriefe — — neue 92¼ Gld. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 68 Gld., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 108 Br., Litt. B. 105 Br. Krakau-Oberschlesische 58¾ Gld. Niederschlesisch-Märkische 77 Gld., Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger — — Köln-Mindener 91 Gld., Priorität — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35 Br. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld., k. Sicht 100 1/12 Br. Hamburg 2 Monat 150 Br., k. Sicht 151⅓ Br. London 3 Monat 6. 19⅓ Br. Paris 2 Monat 79⅚ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.